

Arbeiter-Stern

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostsachsen
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaft / Wirtschaftl. Rundschau / Der proletarische Kulturmarsch / Für unsere Frauen / Energie

Bewegungspreis monatl. bei Haus 2,30 M. (halbjährlich 1,25 M.) durch die Post bezogen monatl. 2,30 M. ohne Aufstellungsgebühr / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H. Dresden-ll. Reichsbahnstelle u. Expedition Güterbahnhofstr. 2 / Herausgeber: 17250 / Politisch: Dresden-ll. 18690. Dresdner Verlagsgesellschaft Schriftleitung: Dresden-ll. Güterbahnhofstr. 2 / Herausgeg. Amt Dresden Nr. 17250 / Druckerei: Arbeitsermittlung Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Mittwochs 16 - 18 Uhr, Sonntags 13 - 14 Uhr

Einzelnepreis: Die neuromal gebaute Klappentasche oder deren Raum 0,35 RM. für Familienangehörige 0,20 RM. für die Reisemagazette entstehend an den dreifachen Teil einer Tagesseite 1,50 RM. Einzelne Annahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-ll. Güterbahnhofstr. 2 / Die "Arbeiterstimme" erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung oder auf Auslieferung des Bezugspreises

5. Jahrgang

Dresden, Montag den 28. Januar 1929

Nummer 23

Große politische Erfolge Aman-Ullahs

Militärische Vorfälle

Kabul, 28. Januar. (Eigene Drahtmeldung.)
Nach den letzten Nachrichten aus Kabul hat sich die politische Lage in Afghanistan stark zugunsten Aman-Ullahs gedreht. Den Truppen Aman-Ullahs gelang es, zwei Führer der Truppen Habib-Ullahs gefangen zu nehmen. Aman-Ullah richtete einen Angriff auf alle Soldaten Habib-Ullahs, in dem er ihnen für den Fall der Wassenniederlegung binnen drei Tagen völlige Straffreiheit zusicherte. Ein Fliegergeschwader Aman-Ullahs griff die Regierungstruppen erfolgreich an.

Absall der Stämme von Habib

London, 28. Januar. (Eigene Drahtmeldung.)
Nach den letzten Meldungen aus Kabul fallen immer mehr Stämme Habib-Ullahs ab, da sie ihn für einen Eindringling halten. Aus Peshawar wird gemeldet, daß auf dem Fort Ghacni, dem bedeutendsten strategischen Punkt zwischen Kabul und Kanabur die Standarte Aman-Ullahs gehisst wurde. Die meisten prominenten Afghanen haben Kabul verlassen und sich zu Aman-Ullah begeben.

Aman-Ullah stellt Ultimatum

Kairo, 28. Januar. (Eigene Drahtmeldung.)
Nach halbamischen afghanischen Meldungen hat Aman-Ullah an Habib-Ullah die Forderung gestellt, binnen drei Tagen die Kämpfe einzustellen und Kabul den Truppen Aman-Ullahs zu übergeben.

Sympathiekundgebungen in Indien

Konstantinopel, 28. Januar. (Eigene Drahtmeldung.)
Aus Ankara wird gemeldet, daß im Bombay große Kundgebungen für Aman-Ullah stattfinden, an denen sich sämtliche indischen Nationalisten und Vertreter der verschiedenen moslematischen Parteien beteiligen.

Hochphaste Wilhelmfeiern in Doorn!

Krach in der Familie — Wütste Lobhudeleinen der Bourgeoisprese

Berlin, 28. Januar. (Eig. Drahtbericht)

Die Hugenbergsprese vom Montag veröffentlichte in riesiger Aufmachung alle Einzelheiten des Verlaufs der Geburtstagsfeier Wilhelms in Doorn. Allerdings verschweigt die deutschnationalen Presse, daß der Feier häusliche Streitigkeiten vorangingen. An der Feier des Kaisers nahm sein weibliches Mitglied der Familie teil, da sie an der Ehe Wilhelms mit Hermine immer noch Anteil nehmen, Hermine selbst war angeblich krank. Die Geburtstagsgäste wurden im geschlossenen Wagen nach Haus Doorn gefahren. S. M. hatte für die Teilnehmer Wasserrad mit Ordensband, Helm, hohe Stiefel, feldgrau oder Friedensuniform vorgesehen. Sein Gottesdienst hielt der Holzprediger Vogel, Potsdam, eine Rede, in der er drei Männer feierte: Paulus, den ehemaligen Inspizitor des römischen Reiches, Luther und Wilhelm II., den stillen Mann in Doorn. Nach dem Gottesdienst verließ Wilhelm II. den Teilnehmern einen neu gestifteten Orden. An der Feier nahm eine ganze Reihe ehemaliger Fürsten teil, u. a. Friedrich August von Sachsen, die ehemaligen Großherzöge von Hessen und Schleswig und alle Hohenzollern. Den Trinkspruch brachte August von Sachsen. Am Abend war das Schloß in Doorn von Tausenden Glühlampen illuminiert. Auf dem Hausdach war ein großes W erleuchtet angebracht. Unter den eingegangenen 11000 Glückwunschtelegrammen befanden sich Telegramme fast aller regierenden Fürsten aus Europa, darunter auch des Königs von England und nicht zu vergessen die Glückwünschtelegramme des deutschen Reichspräsidenten Hindenburg, ebenso Lubendorffs und eins des Stahlhelms. Eine Industriellenfamilie, sicher Krupp, hatte eine kostbare chinesische Vale gesandt.

Es wäre verfehlt, zu glauben, daß die aus all diesen Meldungen vom Großenwohn des Blaublichtigen zuverdienen

Handlungen nur die Neuerungen harmloser Irren wären. Die ganze Aufmachung, die das Gros der bürgerlichen Presse der Geburtstagsfeier Wilhelms zubilligt, beweist, daß es sich um eine systematische Propagandaaktion im ekelhaftesten Sinn des deutschen Imperialismus handelt. Daß diese Propagandaaktion für Herrn Hohenzollern weit über den Rahmen der Hugenbergsöldlinge hinausgeht, zeigt die interessante Enthüllung der Roten Fahne, die das regierungsoffizielle republikanische Nachrichtenbüro WTB der Konjunkturschreiber überführte. Danach hat nämlich WTB, das mit amtlichen Geldern gespeist wird, bereits am Freitagabend ein Interview mit Wilhelm verbreitet, in dem es bezeichnenderweise „nur für rechtsstehende Blätter“ (!!!) eine Privatmeldung offeriert, wobei hinzugefügt wird, „WTB darf im Zusammenhang mit der Verdienstlichung nicht erwähnt werden“. Diese republikanische Prinzipientreue muß selbst von der Bossischen Zeitung folgendermaßen kommentiert werden:

„Offenbar werden von der halbmäßigen Nachrichtenagentur nicht nur Nachrichten verbreitet, für die man einsteht, sondern auch Dinge, von denen man weißt, daß ihr Ursprung geheim bleibt. Diese doppelte, dreifache, vielseitige Buchführung ist ein Skandal.“

Über nicht nur in Berlin werden öffentliche Gelder zur Finanzierung feischer Monarchienpropaganda benutzt. Der Dresdner Anzeiger, Eigentum der Stadt. Dr. Günther'sche Stiftung, verwaltet und finanziert durch die Stadt Dresden, bringt einen Artikel über Wilhelm II. an der Spitze der ersten Seite der Sonntagnummer, der an Lokalhaftigkeit seinesgleichen lacht. Abgesehen von den lächerlichen Geschichtsklitterungen, wonach Wilhelm geradezu der Repräsentant des Friedenswillens ist, wird hier systematisch der Offenlichkeit gegenüber der politische Leichnam von Doorn als Propagandaparade des Monarchismus präsentiert. Einige Stichblitze aus dieser Meisterleistung des reaktionären Journalismus genügen zur Kennzeichnung des Inhalts. Eingeleitet wird der Erzug mit folgender Phrase:

„Kern vom Geiste der Welt begeht der fröhliche deutsche Kaiser seinen 70. Geburtstag.“

Ein Vergleich mit den bombastischen Feierlichkeiten, über die die bürgerliche Presse selbst berichtet, zeigt die Lächerlichkeit dieses Szenes zur Genüge. Wichtigster aber als diese dreiste Gemeinhäuerung ist folgender Satz:

„Niemand, der die Dinge vorurteilstest zu betrachten pflegt, niemand zumal, der sich in die ins Riesige angemachten Altersveröffentlichungen versetzt hat, kann dem Kaiser seine Friedenstreite bestrafen. Was er immer getan hat, Zeitschriften seines Willens war die sellentelekt Ablicht, der Welt den Frieden zu erhalten.“

Wir Marxisten sind die letzten, die eine einzelne Person allein für die Entstehung eines Massenmordes vom Ausmaß des Weltkrieges verantwortlich machen. Wir wissen, daß die ökonomische Entwicklung und das System des Kapitalismus die innere Treibkraft der imperialistischen Kriege darstellt. Wir wissen aber ebenlogut, daß Wilhelm II. nicht einen Deut weniger Schuld an dem Ausbruch und der Führung des Weltkrieges trägt, als die Staatsmänner aller anderen kapitalistischen Staaten, nur mit der Einschränkung, daß sein Größenwahn und seine Überheblichkeit mehr das Maß der anderen überschritt. Doch heute, zehn Jahre nach der Flucht des „deutschen Heerführers“, eine mit städtischen, kommunalen Geldern gespeiste Zeitung eines Derartigen Schreibens kann, ist ein unvergängliches Zeichen für den „inneren Gehalt“ der Republik, dieses Produkte von Reformismus und Reaktion. Und es ist auch dieser Republik würdig, daß das Koalitionsorgan des Dresdner volksparteilich-sozialdemokratischen Rates dem Mann in Doorn folgende lobpreisung ins Stammbuch schreibt:

„Wilhelm II. war ein Mann, nehm' alles nur in allem, Ein Mann, ein Mensch! Mit mancherlei Fehlern, wie wir nun einmal sind, aber unendlich vielen Vorzügen, die sich Menschenwert erlangen kann. Immer wieder wird man bei ihm auf diese beiden Seiten stehen, die sein Wesen ausmachen: Liebe zum Frieden, Liebe zum deutschen Volke.“

Dieser Ausflug deutscher Laienhaftigkeit wird nur noch überboten durch den Schluss des Artikels, in dem es heißt:

„Wenn das deutsche Volk im Kriege in ungähnlichen Goldstaaten und Opfern seinem Kaiser zur Seite gestanden hat, so wird es auch niemals sein Wollen vergessen können, daß in dreißigjähriger Regierungszeit Frieden und Wohlstand und eine ungeahnte Entwicklung auf allen Gebieten der Kultur gebracht hat. In solchen Gedanken, die auf das Gute aus der

Erwerbslose organisieren den Kampf

Kampfbeschlüsse der ostpreußischen Erwerbslosen

Nachdem in den Bezirken Erzgebirge-Bogland und Leipzig die Erwerbslosenvertreter auf Konferenzen zum Kampf für ihre Forderungen Stellung nahmen, traten am 28. Januar in Dresden die Delegierten des Kreises Ostsachsen zusammen. Die Konferenz war sehr gut besucht. 80 Delegierte vertretenen circa 150 000 Erwerbslosen; alle Industriezweige waren vertreten, aus den entlegenen Winkeln der Oberlausitz waren Vertreter erschienen. Trotz der Höhe der reformistischen Gewerkschaftsführer waren unter den Delegierten eine Reihe von SPD-Mitgliedern. Über 90 Prozent waren freigewerkschaftlich organisiert. Das widerlegt die Behauptung der Gewerkschaftsführer, daß die Gewerkschaftsbewegung antigewerkschaftlich sei.

Kampfgeist herrschte, durchdrungen vom Ernst der Situation gelobten die Vertreter, die kämpfenden Textilarbeiter tatkräftig zu unterstützen. Alle Beschlüsse wurden einstimmig gefasst.

Diese Konferenz ist der Auftakt zu neuen schweren Kämpfen. Schluß an Schulter mit der KPD werden die SPD-Arbeiter den Kampf gegen den Staat, der die Erwerbslosen verhängen läßt, aufnehmen. Ausführlicher Bericht in der Dienstausgabe. Folgende zwei Resolutionen wurden einstimmig angenommen:

Gegen den Unterstützungsraub

Die am 28. Januar 1929 in Dresden zu einer Kreiskonferenz versammelten Erwerbslosenvertreter von Ostsachsen nahmen Stellung zu den Fragen der Massenarbeitslosigkeit in Deutschland und erheben schärfsten Protest gegen die Sabotage, die der SPD-Verteidigungsrat Wilhelms bei der Durchführung der Entschließung (Reichstagabdrucksache Nr. 224 vom 10. Juli 1928) an den Tag gelegt hat.

Die versammelten Erwerbslosenvertreter fordern im Auftakt von circa 150 000 Erwerbslosen Ostsachsens vom Deutschen Reichstag:

Beseitigung des Arbeitslosenversicherungs-, und Arbeitslosenwirtschaftsgesetzes und Schaffung einer ausreichenden Unterstützung mit unbedingter Bezugsdauer für alle Erwerbslosen. Bis zur Errichtung dieser Ziele fordern sie Abänderung des UBWB in folgenden Punkten:

1. Abänderung des § 105 mit den 11 Wohnstufen und Zahlung der Unterstützung nach zwei Wohnstufen,
- a) mit einer Höchstanterstützung bis zu 42 Mark,
- b) eine Höchstanterstützung für das ländliche Gebiet bis zu 37,50 Mark pro Woche;
2. Aufhebung der Rattenfängerbestimmung; statt dessen Errichtung der Kreisunterstützungsemplörer in die Verschaffung ohne Rücksicht der Unterhaltung.
3. Fortfall jeder Bedrigungsteuer.
4. Sofortige Aufhebung der Kartenzettel und Zahlung der Unterstützung vom Tage der Erwerbslosigkeit an.

Aufstand in Südböhmen

im Zeichen der Sowjet

London, 28. Januar. Wie die Blätter melden, haben bewaffnete Kommunisten die Stadt Hnangging an der Bucht von Hanghian leichter Montag angegriffen und besetzt.

Eine Abteilung kleinerer Wehrgruppen wurde zum Einsatz geschickt. Ein Kampf mit Handgranaten und Maschinengewehren entpann sich, in dessen Verlauf zwanzig Kommunisten getötet wurden.

Die Kommunisten hatten überall Plakate angebracht, die die Kleinbetriebsenden und Bauern aufzudenken, ihre Schulden, ihre Abgaben und ihre Mieten nicht zu zahlen und die Sowjetregierung zu unterstützen.

Wie aus Romford gemeldet wird, hat die Rangierung bestimmt, ein Ausmaß gegeben zur Bekämpfung des Kommunismus herauszugeben. Jede Verbindung mit dem Kommunismus wird unterandrohung der Todesstrafe verboten.

Begangenheit das nur zu schaffende Gute der Zukunft aufzubauen wollen, wünschen Millionen Deutsche Wilhelm II. einen langen und friedlichen Lebensabend."

Empörung und Abscheu wird jeden, der sich nicht zu dem Monarchistenpaar stellt, ergreifen, wenn er sich das Hohnvolle dieser Monarchie erfüllt durch den Kopf gehen lässt. Die Frontsoldaten, die ihr „oberster Feldherr“ feig im Stich ließ, als die Politik seiner Regierung den Zusammenbruch unvermeidlich mache, und die nur durch die Regierungssocialisten daran gehindert wurden, ihm das verdiente Schicksal abgesetzter reaktionärer Fürsten oder gewöhnlicher Deserteure zu bereiten, müssen auf das im Stanne des „alten Guen“ neu zu schaffende Gute, das dem dreißigjährigen Regime Wilhelms des Hohenzollern eine würdige Fortsetzung bilden soll. Die Kriegsküppel, die Witwen und Waisen haben am 27. Januar nur Flüche für den Hohenzollern übrig gehabt. Sie haben auch am eignen Leibe erfahren, daß die bürgerlichen Nachfolger der blaublütigen Diktatoren nicht den wehrhaften Volke, nicht der breiten Masse Frieden, Wohlstand und ungeheure Entwicklung auf den Gebieten der Kultur gebracht haben, noch bringen werden, sondern dann ihr Lebensglück, die Anerkennung ihrer Menschenrechte nur das Ergebnis eines erbitterten Kampfes gegen die heute noch herrschende Klasse sein kann. In dieser Erkenntnis wird die in den Lobegeängen der bürgerlichen Presse der deutschen Republik zum Ausdruck kommende Hoffnung der deutschen Reaction auf ziellose Erreichung aller ihrer Ziele früher oder später zustandekommen. Und daran wird auch die Vorarbeit der sozialdemokratischen Koalitionspolitiker nichts ändern können.

Herr Staegemann ist auch dabei

Um zu zeigen, daß der alte Soz. Dem. vom „Deutschen“, dem nur noch der Schwanz fehlt, um wie ein Hund zu wedeln, auch „Rusit“ und „Kämpfer“ trifft, hat sich der Dresden Kammerrat Dr. Staegemann in persona bei Wilhelm in Doorn eingefunden, um ihm ehrliche Standpunkte zu dringen. Die deutsche Republik ist diese Künster wert...

Rupprecht prophezeit Rückkehr!

München, 28. Januar. (Eigene Mitteilung.) Am Sonntag stand als Anlaß des Geburtstages des ehemaligen Kaisers ein Treibhüll der bürgerlichen Offiziersverbände fest. Rupprecht von Bayern brachte dabei einen Entschluß aus, in dem er nach einer Rechtfertigung der monarchistischen Vergangenheit Deutschlands u. a. saute: „Möchten solche Zeiten wiederkehren und möge es S. M. verdonnt sein, in gelegenen Alten die Morgentöte eines schöneren Deutschlands zu erleben.“

Hugenbergs Soldner fordern sie!

Die Deutschnationale Volkspartei, Landesverband Hamburg, hat folgende Entschließung angenommen: „Über tausend vermählte deutsche Männer und Frauen fordern die Rückkehr des Kaisers in die Heimat. Es ist des deutschen Volkes unwürdig, dieses ungeheure Unrecht länger zugunsten zu lassen. Das Recht jedes Deutschen, im Vaterlande zu leben, kann auch dem Kaiser, der in 30jähriger Regierungszeit nur das Elsthe des Deutschen Reichs und Volles gewollt hat, nicht vorerhalten werden.“

Im Zusammenhang mit der täglich wachsenden sozialistischen Macht in Deutschland gewinnt diese Proklamation des Hugenbergs-Soldner besondere Bedeutung. Augen auf, Arbeiter, ehe es zu spät ist!

Die Freidenker des Unterbezirks Dresden für die Opposition

Vorstand aus acht Oppositionellen und einem Sozialdemokraten zusammengesetzt — Renegat Melcher stimmt gegen Kommunisten

Am gestrigen Sonntag fand im Dresdner Volkshaus die U.B.-Konferenz des U.B. Dresden im Bistum statt. Aus dem Bericht des sozialdemokratischen 1. Unterbeizirksvorstandes Jakob ging hervor, daß ihm unter der Leitung des oppositionellen U.B.-Vorstandes die Aktivität der einzelnen Ortsgruppen gesteigert sei. Das kommt im Anwachsen der Mitgliederzahlen im U.B. zum Ausdruck: 1927 7273, 1928 8813 Mitglieder. Eine große Anzahl von Erhöhungen war nötig, um all die Fragen, die im U.B. gestellt werden mußten, zum Abschluß zu bringen. Jakob betonte es, sowohl dies möglich war, bei bestimmten Fragen in seinem Bericht politische Fragestellungen anzuwenden, erklärte, wenn er objektiv berichten sollte, so wäre das eine heisse Situation für ihn, trotzdem aber mußte er, nachdem er die Arbeit der Freidenker für Belebung religiöser und monarchistischer Ideologien an den Schulgebäuden, den Kampf für gemeinsamen Marxismus gestoppt und auf die in Wölde stattfindende Kirchenkampfsitzung hingewiesen hatte, auf den nur von der Opposition gründlich geführten Kampf gegen die verschiedenen Abarten religiöser Socialisten“ eingehen. Dabei kam nicht nur das rein im Unterbezirkmaßstab zu verzeichnende Vorhaben der religiösen Socialisten“, wie es anlässlich des Vortragsabends des sozialdemokratischen Pfarrers Jaus, Eisenach, zu verzeichnen war, zur Sprache, sondern auch der Vorstoß und die Sammlung dieser Bewegung im Reiche unter Unterstützung sozialdemokratischer Konstitutionsminister (Schiedemann), Parteiführer (Stomper vom Parteivorsitz, Wels) und Gewerkschaftsverwaltungen. Das rief den Widerstand bei den anwesenden sozialdemokratischen Delegierten hervor, aber: diese Feststellungen entsprechen den Tatsachen. Die Freidenkerbewegung hat mit diesen Tatsachen zu rechnen und ihre Lehren daraus zu ziehen. Die Boge im Verband überging Jakob mit wenigen Sätzen, was nur darauf hin, „daß diebracht habe“. Hier sei nicht das leise Wort gesprochen. Zum Konkordat jagte er, man müsse sich „diejenigen genau ansehen, die auf Grund ihrer Ministerien die Schule an die Kirche verschachern wollen“. Eine große Protestkundgebung gegen das Konkordat soll demnächst in einem der größten Dresdner Säle stattfinden. Die kulturrevolutionäre Arbeit soll von einem noch zu wählenden Kultur- und Propagandaausschuß stärker als bisher vorangestrieben werden. In den Ortsgruppen sollen Kulturstudenten gewählt werden. In übrigen werde sich beim Kampf gegen das Konkordat zeigen, ob das bisher von den Arbeitsparteien gezeigte Interesse erhält. Die Arbeitsergebnisse, das Organ der Kommunistischen Partei, habe die vom U.B.-Vorstand überstandene Krise nicht so behandelt, wie es notwendig gewesen wäre, während die Dresdner Volkszeitung die Einladungen nicht vollkommen ignoriert habe. Aber — die Deutschen Parteien könnten dafür nicht verantwortlich gemacht werden. (!) Ausdrücklich hieran erinnerte Gen. Schulze als Kassierer des Kassenberichts, aus dem zu entnehmen war, daß die Dresdner Volkszeitung für Veröffentlichung von Berichtsergebnissen um 100 Mark auf das Jahr 1928 erachtet wurde und auch ausgeschrieben hat. (!) Außerdem dem Kassierer Eulenburg erfuhr, spricht Gen. Körner (Opp.) zu den ermittelten Verlusten. Er meint zunächst die gegen die Arbeitsergebnisse erprobten Vorwürfe zurück und stellt fest, daß die der Arbeitsergebnisse überstandene Krise relativ erledigt sind, daß die anderen, die von oppositionellen Freidenkern eingangsgeführten Arbeitsergebnissen, die fiktiv zu den Vorgängen im Bistum Stellung nehmen, abgedruckt worden sind und auch in Zukunft ebenso wie die verbandssozialistischen Einladungen abgedruckt werden. Wenn die Arbeitsergebnisse für Berichtsergebnisse abgestuft werden, so beweist sie, daß es ist mit dem Kampf der Freidenker, der nur ein Teilnehmer im proletarischen Kulturrevolutionären Kampf ausmacht, erneut ist. Die Finanzpolitik der Dresdner Volkszeitung, aber läßt sich ein in den von den sozialdemokratischen Bürgern beliebten entgegengesetzten Russ. für den man die Partei verantwortlich machen muß. Hierauf erhält mit dem Verschwinden des Konkordats und mit denen, die ihnen

Auch in Blauen Textilarbeiterstreit

Gegen den verbindlich erklärten Schiedsentscheid

Auch in der wichtigen Textilstadt Blauen haben die Textilarbeiter den Kampf begonnen. Am 22. Januar trat die Belegschaft der Gardinenfabrik B. und D. Mayer, sowie die Belegschaft der Webspinnerei Hartenstein, Fisch. Ganz, G. m. b. H., in den Streik.

Die Blauen Textilarbeiter kämpfen, trotz des verbindlich erklärten westböhmischen Textilschiedsvertrages, um eine Erhöhung der erbärmlich niedrigen Löhne.

Kampf ist der einzige Weg, um zu einer Lohnerhöhung zu kommen. Jetzt müssen die Textilarbeiter auf der ganzen Linie unter Führung selbstgewählter Kampfleitung zum Angriff vorgehen.

Geschlossen gegen die Spaltungsmahnen der DMV-Bureaukratie

Die Generalversammlung des DMV, Verwaltungsstelle Dorsten, die am 19. Januar stattfand, nahm u. a. auch zu dem Ausschlußverschluß gegen den Genossen Gustav Ossa Stellung und lehnte einmütig dessen Ausschluß ab. Auch die sozialdemokratischen Kollegen mußten befürchten, daß der Genosse Ossa einer der rücksichtslosen und erfolgreichen Funktionäre sei den DMV ist. Denhalb schlugen die sozialdemokratischen Kollegen vor, die gesamte alte Leitung einschließlich des Genossen Ossa wieder zu wählen. Dieser Vorschlag wurde einstimmig angenommen, was einen einmütigen Protest gegen den Spaltungsterror gleichlautet. Neben dem Genossen Ossa sind noch gegen 70 bis 80 weitere oppositionelle Kollegen Ausschlußverschläßen eingeleitet worden. Alle DMV-Mitglieder müssen ebenso einmütig wie die Verbandsmitglieder in Dörfern gegen das Wollen der reaktionären Bürokratie Stellung nehmen.

Hoffmann befördert zum Oberlandesgerichtsrat in Hamm

In der „demokratischen“ Republik ist alles möglich, besonders im Reiche der Klassenjustiz. Man denkt an die empörenden Justizurteile der Richter, wenn Arbeiter mit den bürgerlichen Gesetzesparagraphen in Konflikt kommen und vergleiche die „Urteile“ über ihre eigenen Klassengenossen — Kötting und Hoffmann. Dann wird sich niemand wundern, wenn aus der Strafrechtsprechung eine Beförderung geworden ist.

Der preußische Justizminister hat den Landgerichtsdirektor Hoffmann zum Oberlandesgerichtsrat in Hamm i. W. befördert.

Nette Aussichten für den Kötting, der bis Ende März Urlaub hat. Und das alles gleichzeitig in dem Preußen, in dem die SPD mit Solz verkündet, nun schon 10 Jahre zu regieren.

Einfach habhaftige Regierungserfolge!

Entretung kommunistischer Parlamentarier in der Tschechoslowakei

Prag, 24. Januar 1929.
Acht Genossen von Banika Bystrice, die während einer Parteikonferenz beim Eintritt der Polizei ohne jeden Grund verhaftet wurden, stehen seit 21. Januar im Hungerstreik.

Der Abgeordnete Genosse Hatus, der am 18. Januar zu sieben Monaten schweren Arrests und zum Verlust des Wahl-

rechts für fünf Jahre bedingt verurteilt wurde, wurde trotzdem zu vier Monaten schweren Arrests verurteilt, und zwar wegen Teilnahme an einer Blockkundgebung während eines Prozesses gegen Genossen Ratof und wegen einer nach dem Gerichtsurteil geäußerten Rede. Diese Verurteilung bewirkt, daß das ertragbare bedingte Urteil sofort in Kraft tritt und Genosse Hatus als Mandat als Abgeordneter verliert.

Die Rote Hilfe der Tschechoslowakei und die Kommunistische Partei der Tschechoslowakei organisierten Protestaktionen gegen über Genossen Ratof und andere Gefangene der ungerechten Justiz verhängten Strafverhängungen. In vielen Betrieben wurden Protestresolutionen angenommen.

Die Arbeiter billigen den Kampf gegen den Trotskismus

Eine Widerlegung der Schwindelmeldung der deutschen Presse

Moskau, 25. Januar 1929.
Die Presse bringt die ersten Auszüge der Arbeiterschaft zur Verhaftung der trotskitischen Organisation. In Prag und anderen in allen großen Fabriken Versammlungen statt, in denen über die Verhaftung der Trotskisten gesprochen wurde. Die Arbeiterschaft verurteilte ein mit dem trotskistischen Untergang. Die Arbeiterschaft des Werkes „Der Rote Putilow“ nahm eine Entscheidung an, in der sie erklärten, daß sie die Verhaftung der freien trotskistischen Gruppe durchaus richtig halten und der sie die Regierung auffordern, auch in Zukunft gegen jeglichen Versuch des konterrevolutionären Trotskismus, das Werk der Arbeit zu unterstützen, die strengsten Maßnahmen zu ergreifen. In der Entscheidung heißt es weiter: „Für die trotskistische Gruppe ist in der Sowjetunion kein Raum.“

Konferenz Moskauer Betriebsvertreter mit Eiswinow

Moskau, den 24. Januar 1929.
Auf die Initiative der Arbeiter der größten Moskauer Fabriken fand Donnerstag im Gebäude des Außenkommissariats eine Zusammenkunft von Delegierten der Arbeiterschaft dieser Betriebe mit den Mitgliedern des Kollegiums und den hohen Beamten des Außenkommissariats statt. Nach Eiswinow, der die Fragen der Delegierten über die internationale Lage der Sowjetunion beantwortete, sprach eine Anzahl von Arbeitern, die darauf hinwiesen, daß dies die erste Zusammenkunft und Einigung zwischen Fabrikarbeitern und Bettern der Außenpolitik eines Staates in der Welt sei. Die einstimmig angenommene Entschließung billigt die Arbeiten des Außenkommissariats in seinem unermüdlichen Kampf um den Frieden und weiß darum hin, daß dieser Arbeit die Unterstützung der Arbeiterschaft in Sowjetunion und ihre Bereitschaft, für den Frieden und für die Unabhängigkeit des Sowjetstaates zu kämpfen. Letzteres ist die Versammlung beschloß, an Eiswinow ein Begegnungstelegramm zu senden.

Vom Tage

Die größte deutsche Textilfabrik niederausbrennt

Frankfurt a. d. Oder. In den Abendstunden des Sonnabends ist das große sechstöckige Fabrikationsgebäude der Kochmann-Stärkefabrik AG. vollkommen niedergebrannt. Während noch in allen Abteilungen gearbeitet wurde, entstand gegen 19 Uhr in der Textilabteilung durch Feuerläufe einer Welle eine kleine Explosion, deren Flammen in den leicht brennbaren Textilationsstoffen sofort reiche Nahrung fanden. Nur mit Mühe gelang es der etwa 2000förmigen Belegschaft, die Arbeitsplätze zu verlassen. Noch ehe die Flammen begannen, hatten die Flammen fast den ganzen Bau zerstört.

Schwere Unfälle beim Wintersport

Über 100 Verletzte!

II. Berlin, 28. Jan. Wie die Montagspost ergänzt berichtet, hatte der Wintersportbetrieb in der Umgebung Berlins am Sonntag eine Reformkundgebung von Unglücksfällen zur Folge. In die Berliner Krankenhäuser wurden über 100 Personen eingeliefert, aber nur die schwerverletzten, die besonders schwere Brüche erlitten hatten — ins ganze 37 — wurden in den Kliniken zurückgehalten. Die übrigen wurden mit Verbänden in ihre Wohnungen übergeführt. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich auf dem Weihen See. Dort brach ein noch unbekannter Mann mit seinem Schilten ein und ging unter. Ein 14 Jahre alter Gärtnerzehl, der dem Ertrunkenen nachsprang, erlitt selbst erhebliche Verletzungen und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Die meisten Rodelunfälle, die vor allen auf völlig unregelmäßigen Betrieb und auf die Bereicherung der Bahnen zurückzuführen sind, ereigneten sich in den Müggelbergen und im Grunewald.

Fünf Verletzte bei einer Messerstecherei im Berliner Nord

II. Berlin, 27. Jan. In der Nacht zum Sonntag kam es in einer Gastwirtschaft in der Rosenthaler Straße im Berliner Norden zu einem wilden Schlägerei und Messerstecherei, wodurch Personen verletzt wurden, darunter auch der Kellner. Die Polizei nahm mehrere an dem Streit beteiligte Personen in

200 Personen an Bergungsscheinungen erkrankt

II. Amsterdam, 26. Januar. Bei der Jahresfeier der Personalauswahl der Rotterdamer Versicherungsgesellschaft, an der am Freitagabend 550 Personen teilnahmen, erkrankten nach dem Genuss von Hammern und Krabben 200 Personen an Bergungsscheinungen. Sie wurden vom städtischen Gesundheitsdienst ins Krankenhaus gebracht.

Großer Feuer in Schwerin

II. Schwerin, 28. Jan. Am Sonntag herrschte im Süden ein Großfeuer, das das Holzplanofabrikat Gebr. Bergius am größten Teil in Asche legte. Das Maschinenhaus, das Kellereihaus sowie die umfangreichen Werkstätten sind in wenigen Stunden ein Raub der Flammen geworden. Fast sämtliche Maschinen sind durch das Feuer zerstört worden. Etwa fünfzig Fertigfabrikate und ein großer Teil von Teilesfertigfabrikaten sind mit vernichtet worden. Das Holzlagert, das in der Nähe des Maschinenhauses gelegen ist, konnte vor dem Herabsturzen der Flammen geschützt werden. Der Sachschaden wird mit 600 000 bis 700 000 Mark angegeben. Als Ursache der Brandstiftung vermutet.

Schlagende Wetter in einem amerikanischen Bergwerk

8 Tote — 15 Verwundete

London, 26. Jan. Auf einer Grube bei Kingston in West-Wirginia und in der vergangenen Nacht durch Explosionen 23 Bergarbeiter eingeschlossen worden. 60 konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen. Bis jetzt sind acht Leichen geborgen worden. Es werden noch 15 Personen vermisst; aber es besteht wenig Hoffnung, sie zu bergen.

Amerikanisches Wintersport-Wetterdienst vom 28. Januar
Bereits am Sonnabend konnte infolge der günstigen Schneeverhältnisse von einer Einzelbenennung der Orte abgesehen werden. Dies ist auch heute Montag morgen noch der Fall. Zu der am Sonnabend gemeldeten Schneehöhe ist im Ergebnis noch 5—15 Zentimeter Neuschnee hinzugekommen. Die Temperaturen betragen 5—11 Grad Kälte. Sie sind im Anschluß begrenzt. Der Himmel ist bedeckt bis wolbig und vereinzelt kommt es heute auch zu etwas Schneefall.

Das Manifest der Liquidatoren

Von Rudolf Renner

L Die Plattform der Liquidatoren, die von diesen am Dienstag, dem 15. Januar, im Sächsischen Landtag der Oeffentlichkeit unterbreitet wurde, zeigt die Feindlichkeit und den Hass, mit dem diese neue Renegatentruppe gegen die Partei und die Kommunistische Internationale steht. Zeigt aber auch schon den Weg, den diese Gruppe einschlägt, den Weg in den Sumpf des Opportunismus und Reformismus. Dieses Manifest wird für alle Zeit ein aus dem Hoh des Renegatentums entstammtes Dokument der Unwahrheit, der Entstehungs- und Verbreitungsfunktion bleiben.

Es ist eine in der Diskussion schon den öfteren festgestellte Tatsache, daß die Überheblichkeit ein wesentlicher Bestandteil der Brandianer ist. Sie verkünden gleich zu Anfang ihres Manifestes, daß sie etwas anderes, Besonderes seien als die bisherigen Renegatengruppen. Sie erklären „dabei werden Ursache, Verlauf und Ergebnisse unserer Opposition schematisch verglichen mit den bisherigen oppositionellen Bewegungen im Lager des Kommunismus“. Trotz dieser Verklärung aber zeigen sie in „Ursache, Verlauf und Ergebnis“ die gleichen Erkenntnisse wie die Levi, die Friesland, und die anderen Renegatengruppen, trotzdem sie sich von Bevölkerung nicht beweisen, „die besten Elemente“ nennen, die nur aus der Partei hinausgeworfen werden. Pathetisch verkünden sie, daß sie kämpfen werden bis zum Siege. Um zu beweisen, wie leninistisch sie noch sind, wie sie sich mit Lenin beschäftigen, erklären sie, wohl zu dem Zweck das als besondere Einladung zu demonstrieren:

„Der Sturz des Kapitalismus erfolgt jedoch nicht von selbst. Es gibt für die herrschende Klasse keine ausweglose Situation.“

Diese besondere Verklärung ist aber in der Kommunistischen Partei Deutschlands, in der kommunistisch orientierten Arbeiterchaft, schon seit langem Bekannter der revolutionären Erkenntnis. Karl Marx sah im Kommunistischen Manifest: „Entweder Kommunismus oder Untergang in die Barbarei“ kennzeichnet schon diese Tatsache. Lenin konkretisierte sie aber in seiner Declaracion der Klassrevolutionären Situation noch ganz besonders:

„Eine akutrevolutionäre Situation ist dann vorhanden, wenn die oberen Klassen nicht mehr so leben können, die unteren Klassen nicht mehr so leben wollen wie bisher.“

Mit diesem Satz stellt Lenin sowohl die objektiven, wie auch die subjektiven Voraussetzungen der Revolution fest. Objetiv, damit die oberen Klassen nicht mehr so leben können, ist der Zerfall der ökonomischen Voraussetzungen des Kapitalismus zum mindestens das Eintreten eines starken Zerfallsstadiums eine Voraussetzung, subjektiv ist notwendig, daß die unteren Klassen nicht mehr so leben wollen, das heißt, daß sie bewußt den Kampf um die Macht, um die Zerstörung der kapitalistischen Gesellschaft aufnehmen. In ihrem Manifest folgen die Brandianer dem oben zitierten Satz folgendes an:

„Noch ist dieser Zeitpunkt nicht gekommen. Die deutsche Arbeiterklasse befindet sich gegenwärtig noch im Stadium der Sammlung zur Vorbereitung des zweiten Anlaufs der proletarischen Revolution.“

Dieser Satz kennzeichnet aber, wie wenig die rechten Liquidatoren selbst die Notwendigkeit der Schaffung von Voraussetzungen begreifen haben. Wenn der Sturz des Kapitalismus nicht von selbst erfolgt, kann man auch nicht das Stadium seiner Zerstörung einfach abwarten. So liegt vielmehr in der Methodik der Kampfführung durch die Arbeiterklasse, ob sie eine Verstärkung der Krise des Kapitalismus, eine Erhöhung seiner Position herbeiführt. Die Elemente zur Herbeiführung der Krise des Kapitalismus liegen ja nicht nur innerhalb der imperialistisch-kapitalistischen Kräfte selbst, sondern auch in dem Gegeneinanderwirken der Klassenkräfte von Arbeit und Kapital. Aus den Ausführungen der Brandianer ist aber zu entnehmen, daß gerade sie auf einen neuen Zeitpunkt zum Anlauf der proletarischen Revolution warten. Die Brandianer erheben in ihrem Manifest die Verhöhnung gegen die KPD: „Sie erklärt, die reale Einsetzung des bestehenden Kräfteverhältnisses für Opportunismus.“

Aber gerade in der realen Einschätzung der Lage bestehen Differenzen zwischen uns und den Rechten. Sie sehen die Stabilisierung in Deutschland und schließen daraus, die Stabilisierung sei eine feste. Sie bestreiten positiv das Macht- und Haulerwerben der kapitalistischen Basis. Sie erkennen zwar, wenigstens vorläufig noch rhetorisch, die wachsenden Widerstände des Imperialismus und die Verstärkung der Klassenkonflikte, jedoch keineswegs um daraus revolutionäre Konsequenzen zu ziehen, sondern vielmehr zu dem Zweck, weitere Beschimpfungen gegen die Kommunistische Partei auszusteuern. Sie

Wegen besonderer Umstände bei 20 der Abgeordneten dieser Fraktion, die am 18. Januar einzuberufen wurden, verzögert.

Schaupten: „In die Stelle der bewußten Stärkung — der wachsenden Widersprüche — legt die jegliche Führung der KPD die passive Hoffnung auf den mechanischen Zusammenbruch des Kapitalismus.“

Wir haben schon oben auf die absolute Unrichtigkeit dieser Behauptung hingewiesen, aber die Rechten führen dem einen Satz noch folgenden an:

„Aus dieser unmoralistischen Einschätzung der politischen und ökonomischen Kräfteverhältnisse gelangt die Führung der KPD zu einer Taktik, die den Schwierigkeiten des revolutionären Kampfes ausweicht und an die Stelle leninistischer Arbeit in den Gewerkschaften und Massenorganisationen Öffentlichphilosophie legt und die Unorganisierten feiert als bessere Revolutionäre wie die Organisierten.“

Wie sich die „passive Hoffnung“ der KPD auf den Zusammenbruch des Kapitalismus, das „Davonlaufen vor den Schwierigkeiten“ und die Öffentlichphilosophie zusammenbringen läßt, bleibt das Geheimnis der Liquidatoren, das sie schwerlich zu klären vermögen. Machen wir Öffentlichphilosophie dann auch eine solche Taktik, — die Rechten verschreien uns als ultra-links — dann greifen wir den Kapitalismus an und zwar in Formen und mit Methoden, die den Bevölkerungswillen voraussehen. Warten wir aber passiv auf den Zusammenbruch, laufen wir vor den Schwierigkeiten davon, dann tun wir nichts, weshalb schreit man: Wir führen die Partei in die Ruhr-Ritter-Nera zurück? Wir aber machen beides nicht. Wir vollführen den aus der praktischen Situation gebotenen revolutionären Kurs.

Gleich nachdem uns die Liquidatoren erklärt haben, wir laufen davon, schreien sie uns entgegen, wir befürchten die Kämpfe der Arbeiter als Offensivkämpfe. Sind diese Kämpfe etwa Rückzugsgefechte oder sind sie nicht Gegenwehr gegen die Unternehmer und in der allgemeinen Entwicklung kennzeichnen

eines neu erwachten Kampfwillens der Arbeiterklasse? Wenn man den Rechten folgen will, gibt es in der Periode der relativen Stabilisierung überhaupt keine Offensivkämpfe der Arbeiter mehr. So erklärt Hauer in Breslau, daß in der Zeit der relativen Stabilisierung kein Kampf gegen den Willen der reformistischen Führer in wichtigen Industrien möglich sei.“ In Leipzig erklärte Täubler: die Arbeiter können wirtschaftlich keine Kämpfe mehr gewinnen. Man muß sich auch Erich Melchers Erklärung zum sächsischen Metallarbeiterkampf in Erinnerung rufen, dann begreift man, auf welcher Seite Pessimismus, Unglaube und Despotismus zu finden ist.

Melcher erklärte:

„Der Gesamtkampf, d. h. der Kampf aller sächsischen Metallarbeiter ist nach Lage der Dinge und auf Grund unserer Erfahrungen eine solche unsinnige Forderung, wie sie insbesondere nach dem 12. Wochen dauernden Süddeutschen Metallarbeiterkampf 1922 und dem 6. Monate währenden Kampf der englischen Kohlenarbeiter 1926 als die zum Siege führende Taktik von der Partei nicht mehr erhoben werden sollte.“

Weiter erklärte Melcher, daß man doch annehmen müsse, es gebe 50 Betriebe mit 10.000 Arbeitern, die unter drückendem, harschdunkeichen oder gelbem Einfluß ständen. In 300 Betrieben würden eventuell 5 Prozent der Belegschaft Streikbruch verüben, das sei doch möglich. Dann aber sei der Kampf absolut aussichtslos und von vornherein aus Kiederlage verurteilt. Zeigt sich nicht hier ein geradezu katastrophaler Pessimismus? Mit einer solchen Einstellung ist jede Kampfführung unmöglich. Betrachtet man die Dinge so, dann verkennt man auch die Stellung der Unorganisierten vollständig.

Klarheit gegen Wehrwirrwarr

Aufrufungsprozeß im Karlsruher SPD-Lager

Die Diskussion über das Wehrprogramm wirbelt bei der sozialdemokratischen Mitgliedschaft allerhand Staub auf. Die frappierenden Bemühungen der gesamten SPD-Presse, ihren Lesern den sozialimperialistischen Kurs plausibel zu machen, und die Gedankengänge des Wehrprogramms durchzusetzen, zeigen die Schwierigkeiten, mit denen die SPD-Führer zu kämpfen haben. Die sozialdemokratischen Arbeiter fühlen instinktiv, daß das Wehrprogramm, die Zustimmung zum imperialistischen Krieg bedeuten und sie den Bourgeoisie ausliefert. Leider fehlt ihnen noch die klare Erkenntnis dafür, und sie leben noch nicht den einzigen möglichen Weg, den sie vom revolutionären Klassenkampfstandpunkt gehen müssen.

Die Mitgliederversammlungen der SPD in Karlsruhe und Darmstadt haben eine Resolution gegen das Wehrprogramm angenommen. Nachfolgend geben wir teilweise den Inhalt der Debatte wieder, die sich in der Karlsruher Versammlung abspielte. Sie zeigt deutlich, in welchem Ausmaße es den SPD-Führern gelungen ist, die Arbeiter in ihren Reihen mit reformistischen Gedankengängen zu verseuchen, ihnen kleinbürgerlich und pacifistisch Illusionen in die Hände zu pflanzen und ihre proletarische Denkweise zu zerstören.

Drei Gruppen liegen sich deutlich unterscheiden. Die offenen Verteidiger des sozialimperialistischen Kurses der SPD-Führer, allen voran der Referent und Militärat Schöpplin. Er erklärt sich für die Rüstung um jeden Preis. Von dem Versprechen, die zweite Panzerkreuzerstaffe nicht zu bewilligen, will er nichts. „Doch die deutsche Sozialdemokratie nie geneigt war, das Land in der Stunde der Gefahr im Stiche zu lassen, hat sie schon am 4. August 1914 bewiesen.“ Ein Redner, der ihm zustimmt, weist auf die großen Rüstungen der anderen imperialistischen Staaten hin und schlußfolgert, daß die SPD darum die Rüstungen des deutschen Militarismus bewilligen müsse. Und ein sozialistischer Regierungsrat begründete das Wehrprogramm mit einer schamlosen Heile gegen die Sowjetunion, die den Frieden bedrohte und eine große Rote Armee hat.

Gegen diese Ausschreibungen wandten sich die offenen Pazifisten, die überhaupt gegen jede Wehrmacht sind. Die dritte Gruppe der anwesenden sozialdemokratischen Arbeiter zeigte in treffenden Diskussionsbemerkungen, daß in der SPD-Mitgliedschaft noch gute proletarische Elemente vorhanden sind. Sie erklärten u. a.:

„Die Wehrmacht sei heute dazu da, das Kapital gegen das Proletariat zu schlagen. — Der Kapitalismus werde es verstehen, den Menschen einen Vertriebungskrieg vorzumachen, wie es 1914 auch war. — Das

Erkenntnis zum Wehrprogramm bedeutet zugleich auch Zustimmung zum Panzerkreuzer. Zwischen Verteidigungs- und Angriffsstreit gäbe es keinen Unterschied. Die Arbeiterchaft darf sich nicht von einem neuen „Verteidigungs-“ kündigen lassen.“

Der Referent Schöpplin wandte sich in seinem Schlusswort mit den schärfsten Worten besonders gegen die jetzt zitierten Ausschreibungen und erklärte: „Wer den (bürgerlichen) Staat bejaht, muß ihm auch seine Existenzmöglichkeit geben.“

Die Karlsruher Mitgliederversammlung zeigt, daß im sozialdemokratischen Lager die revolutionäre Erkenntnis marschiert. Was die sozialdemokratischen Arbeiter noch nicht vollständig begreifen, ist die Tatsache, daß die SPD-Führer ihren Kurs der Koalitionspolitik und der Vorbereitung des imperialistischen Krieges mit allen Konsequenzen durchzuführen und jenseits der Barrikade in der Front der Bourgeoisie und des Klassengegners stehen. Es ist die vernarrigende Aufgabe aller kommunistischen Arbeiter, die sich klar über diese Rolle der SPD-Führer sind, die wissen, daß der imperialistische Krieg nur mit den revolutionären Mitteln des Leninismus, aber nicht mit kleinbürgerlichen und pacifistischen Illusionen bekämpft werden kann, ihre sozialdemokratischen Klassenkollegen aufzulösen und sie in die revolutionäre Front einzureihen.

Erneutes Ausweichen Polens vor dem russischen Friedensangebot

Moskau, 26. Jan. (Eig. Drahtmeldung.)

Der polnische General Petlins erklärte nach seiner Rückkehr nach Warschau, daß der lettische Standpunkt zum sowjetischen Friedensvorschlag sei, daß er auch von den baltischen Staaten und Rumänien gleichzeitig unterzeichnet werden müsse. Jeweils schreibt dazu, Polen suche einen neuen Vormarsch, um der Unterzeichnung des Friedensvorschlags aus dem Wege zu gehen.

Explosion einer Höllenmaschine — Zwei Schwerverletzte

zu Apolda, 26. Januar. Der Wollwarenfabrik Schmidbauer wurde am Freitag morgen ein Paket abgegeben, bei dessen Defekt eine schwere Explosion entstand. Der Inhalt des Pakets hatte die Form eines Radioapparates. Als einer der Angestellten an den daran befindlichen Hebel zu drehen versuchte, explodierte die Maschine unter donnerartigem Geräusch. Der Kaufmann Höhle sowie ein Lehrling erlitten schwere Verletzungen. Im Zimmer wurde großer Schaden angerichtet. Sämtliche Fenster Scheiben wurden zerstört. Die Staatsanwaltschaft ist bereits am Ort erschienen.



Revolutionäre Tagwarte

KOMMUNISTISCHE JUGEND BEZIRK OSTSACHSEN

Zehn Jahre Kommunistische Jugend Birna

Bon à la guerre mondiale

November 1918 — November 1928, zehn Jahre deutsche Republik! Zehn Jahre Ausbeuterdiktatur, unter der besonders die Jugend „von Staatswegen“ „betraut“ und „betreut“ wurde. Zehn Jahre, in denen auch die revolutionäre Jugend nicht müßig hessische Hand, sondern Schulter an Schulter mit den erwachsenen Erwachsenen für eine freie Zukunft, für ein menschenwürdiges Leben kämpfte und stritt. Mit vorliegender Arbeit wollen wir einen Überblick über die Entwicklung des AJD im 19. Birnen geben.

Die Klassenbewußtsein Jungproleten, die während des Krieges auch in unserem Unterbezirk revolutionäre Arbeit leisteten, durch Flugblattverteilung und geheime Zusammenkünfte zum Kampf gegen den Krieg, fanden sich nach dem Sturz der Monarchie im November 1918 in der Freien Sozialistischen Jugend wieder. Angetrieben des Beraths der Sozialdemokratischen Partei beim Ausbruch des Weltkrieges und deren ganze Burgfriedenspolitik mit den L. u. I. Herrscherhäusern und der gesamten Bourgeoisie stand die Freie Sozialistische Jugend einer festen parteilichen Bindung sehr skeptisch gegenüber, und auch die Gründung der Kommunistischen Partei im Dezember 1918 konnte trotzst die Folgen des schweren Vertrauensbruches der SPD in den Reichsbund Jugend nicht weitmachen. Vängterer Zeit bedurfte es, ehe es der Dresdner Kommunistischen Jugend gelang, in Heidenau eine Ortsgruppe ins Leben zu rufen. Der dann im Herbst 1920 stattfindende Jugendtag in Pirna war der Un-

Gründung einer Ortsgruppe in Pirna.
Von hier aus gelang es nunmehr, in den verschiedensten Teilen des Industriegebietes Pirna-Heidenau-Schönfeld Fuß zu fassen, während der Rest der Freien Sozialistischen Jugend in Pirna, der nie müde wurde, die Partei zu verbannen, dann ins Kielwasser der U U U geriet. In erfolgreicher Arbeit gelang es nun der Kommunistischen Jugend schon bis zum Ende des Jahres 1923 den fortgeschrittenen Teil der Jungproletarier zu erfassen. Das Baden der revolutionären Bewegung im Jahre 1923, bedingt durch die gute politische Arbeit unserer Genossen, die auf die elende Lebenslage des Proletariats in Stadt und Land, auf die Massenarbeitslosigkeit und Inflation konkret einging, brachte die Jugendgruppen den breiten Jungarbeitermassen bedeutend näher. Der sozialistisch-kommunistischen Regierung von 1923 folgte der Einmarsch der Reichswehr, die Belagerung Vienas, das Verbot der Kommunistischen Partei und des Kommunistischen Jugendverbandes.

Die Worte Karl Liebknechts waren in dieser Zeit der Zeit
stern unserer Organisation. Trotz Haushaltungen, im besonderen
war die „Junge Garde“ ein vielgeliebtes Objekt der republikani-
schen Polizei, und anderer Schikanen widerstand die K.J. allen
Terror zum Trotz, dieser Zeit sehr gut. Bei Aufhebung des
Parteis- und Jugendverbotes standen die Gruppen stärker und
ausdauernder denn je da.

geschlussener denn je da,
zu neuer Arbeit marschierte die Jugend.
Wax die Jugend des Unterbezirks vor dem Verbot schon in
guter Zahl in Reinhardtsgrimum aufmarschiert. So zogen die
UW-Treffen in Königstein und Schmiedeberg (das erste fand während
des Ausnahmestandes statt) eine ganze Anzahl Jung-
proletarier unter dem roten Banner der KPD. Unlästig den
Justizhauswahlen im Jahre 1924 demonstrierten wir im reaktionärsten
Ort unseres ganzen Kampfbereiches, im Schandau.
Eine kurze fernige Kundgebung im Herzen dieser schwarz-
roten Stadt hatte den Zweck, auch die Proletarier dieses Ortes wach
zu rütteln.

1925. Im Betrieb in Gewerkschaft, überall wo Arbeiter existieren, überall wo Unterdrückte um ihr Sein kämpfen wird diskutiert. Russland, den Brüder im fernen Osten gilt das Interesse. Die bürgerliche und sozialdemokratische Presse hingegen und vorneumde den ersten Arbeiterraum, doch die Arbeiter wollen sich selber überzeugen. Arbeitendelegationen werden nach Russland geschickt, und auch die Jugend will sich überzeugen. Versammlungen werden durchgeführt. Delegierte im Bezirk gewählt, die über den Russlandfahrt entscheiden. Als nach einigen Wochen Jungarbeiterdelegationen aus dem roten Russland zurückkamen und sich selbst von dem Aufbau und dem Aufstieg der Sowjetunion überzeugt hatten, wurde in vielen Versammlungen Bericht gegeben. Im Zeichen der Verlehrerstattung vom roten Russland stand das in Schlosswitz durchgeführte Unterbezirks treffen.

In allen Kampagnen der Partei, in allen Wahlperioden immer stand die Jugend an der Seite ihrer alten Genossen. Die Auflösung der jungen Proleten, die Befreiung der arbeitenden Jugend, dies zu erreichen in alltäglicher Kleinarbeit, war und ist der kommunistischen Jugendgenossen Ziel. In Heidenau streiften die Jungarbeiter der Glashütte im Schuljahr 1925 unter der Führung junger Kommunisten und ließen dabei keineswegs von älteren Aluarbeitern welche sie für wenig Lohn zur Arbeitsaufnahme zwingen wollten, beeinflussen.

Die Sehenswürdigkeiten

Främmende eines Reflexes

Erinnerung
Jungarbeit

Wieder ist die Zeit ron, wo Tausende von Lehrverträgen abgeschlossen werden. Und wieder wartet das kapitalistische Heer auf den Zustrom junger Menschen, die irgendwo Handwerk erlernen wollen. Aber unter was für Verhältnissen der junge Arbeiter, der das erstmals die Räume und Hallen der Ausbeuter und Blutsauger betritt, arbeiten soll, weiß er noch nicht. Unter was für Tyrannie ich meine vier Jahre Lehrzeit ertragen mußte will ich hier schildern. Eltern, merkt's euch wohl, vier Jahre ohne Verdienst. Denn als was soll man das läßgliche Trinkgeld oder Taschengeld bezeichnen? Vier Jahre Lehrlingsladaus gehoransom Prügel, 9 bis 10 Stunden Arbeit. Ich hatte die Reigung, Dreher zu lernen, was ich auch ausführte. Durch Unterschrift des Vertrages sollte auch ich gebunden werden, sämtliche Vereine und Organisationen, das heißt natürlich nur die proletarischen, zu meiden! Meine ersten zwei Tage der Lehrlagen hinter mir, am dritten Tage wurde ich schon als Lügner beschuldigt. Der Meister hatte mich beauftragt, eine Schraube zu lösen. Doch da die Schraube zu fest angezogen war und ich nicht die Kraft besaß, versuchte ich es mit Gewalt, wobei die Schraube abbrach. Der Meister sah es auch sofort, ich erzählte ihm, wie es geschehen war, doch ohne was zu sagen, zog er mich an den Haaren und nannte mich „Rokjunge“, „Dauseljunge“ usw. Mit verging natürlich schon in den ersten paar Wochen die Lust zum Lernen, aber so ging es nicht nur mir, sondern allen anderen Lehrkollegien. Mit Angst kamen wir früh zur Arbeit mit dem Gedanken: Was wird heute wieder „auf der Tagesordnung“ stehen? Das waren die ersten Wochen meiner Lehre. Eines Tages trat ich dem Kommunistischen Jugendverband bei.

der Meister. Bei irgendeiner Demonstration hatten sie mir mit leuchtend rotem Schillerkragen erbläst. Und so "hing" ich natürlich noch mehr. Meine Lösung: Durch Kampf zum Sieg! gab auch wieder Mut. Oftmals ballten wir die Fäuste in unseren Hosentaschen: "Einst kommt der Tag, wo wir uns rächen dann werden wir die Richter sein." Weil ich Mitglied des KTBV war, versuchte der Chef das Lehrverhältnis zu lösen, doch durch energisches Eingreifen ließ er die Sache ruhen. Jetzt verhielten sie es auf andere Art und Weise; mit Ohrenseilen. Über zehn Stunden arbeiten, nach Feierabend Wege besorgen usw. Die Titulierungen der einzelnen Schkollegen seitens des Meisters spotteten jeder Beschreibung. Man fühlte sich öfters wie in Zoologischen Gärten: Schafskopf, Rindviech, Schweinshund, Hornochse, Heupferd usw. Hatte ich was verplauscht, was ich selbstverständlich auch passierte, so kam ich jenen unter zwei Ohrenseilen und dem üblichen Heorziehen davon. Aber Montagabend, wehe dem, der noch nicht so munter arbeitete, wie der Meister trieb. Gleich hieß es: "Du warst wohl wieder faulen?" Würde man für 5 Mark große Sprünge machen. War die Berufsschule um 2 Uhr aus, musste ich um 3 Uhr in der Fabrik sein. Wehe, wenn einer zu spät kam, sofort ging es ihm bei den Kragen. "Abends länger arbeiten!" war die Antwort des Meisters. Ostern nahme, und damit die Erlösung vom Lehrlingsdasein ein freudiger Gedanke durchdrücklich meinen Körper, endlich als Gehelle etwas zu verdienen. Aber wie enttäuscht wurde ich, musste ich doch erahnen, daß ich die Papiere in Empfang nehmen könnte. Trotzdem mit einem Lufatmen, das Lehrlingsjahr endlich abschlußteßt zu haben eine so leicht anderen Belohnungen end

die Kinder einen Tag Schule verjüngt hatten. Noch viele andere Male war der NSB die Zielscheibe der christlichen Lehren. Mit allerhand Schmuss und Verseumung sollte die proletarische Kinderorganisation ausgerottet werden, was diesen „gebliebenen Jugendzögern“ aber nicht gelang.

Trotzdem in den zehn Jahren der deutschen Republik die minimalisten Jugendforderungen mit Hilfe der SVD im Reichs- und Sonderparlament im Papierkorb verschwanden, also keine der wesenlichsten Jugendforderungen erfüllt wurden, fanden sich immer noch arbeitende Burschen und Mädels auf Grund des euerlich gefälligen Gehabens der Sozialistischen Arbeiterjugend in dieser reformistischen Organisation zusammen. Aenglich wichen sie jeder Annäherung von Seiten der Kommunistischen Jugend aus, sie waren immer kampshaft bemüht, jeder politischen Diskussion aus dem Wege zu gehen. Mit Tanz und Spiel gingen sie, geführt von den reformistischen Parteigruppen, an dem freien Elend ihrer eigenen Klasse vorbei, wichtige Teile der proletarischen Jugend nun proletarisch-revolutionären Befreiungskampfie abhaltend. Auch andere angebliche Arbeiter-Jugendorganisationen, so die Freie Jugend, waren noch am Werk, die Sammlung der jungen Proletarier unter dem revolutionären Bonner der Kommunistischen Jugendinternationale zu verhindern. Ein harter ideologischer Kampf wurde mit diesen Passivitätszonen ausgetragen, lumbdlose Diskussionsabende über die verschiedensten Fragen sollten eine gemeinsame Kampfbasis ermöglichen. Die wechselnde politische Haltung (als Ausdruck politischer Schwäche), die dauernde Autoritätswechslung machten diese Organisation zu hart hornierten, abstrakten Gegnern einer zentralistisch organisierten Arbeitersbewegung. Heute in Gruppen gehalten, liegt auch diese einst so große antifaschistische Liga bedeutungslos am Boden. Der größte Teil dieser Leute hat sich im Sportverein verloren. Ein Kampfgenosse erwuchs der KJ im Roten Jungsturm. Kampf gegen den Faschismus, Kampf gegen imperialistische Kriege, das ist die Aufgabe, die sich die Rote Jungfront gestellt hat. Die Jungproletarier aus den faschistischen Jugendwehrorganisationen herauszuziehen, sie über die Ursache der Kriege aufzuhären und sie zu bewußten Klassenkämpfern zu machen, das ist das Ziel der KJ. Noch steht die Rote Jungfront als neue Kampfsorganisation in unserem Unterbezirk in nicht allzu großer Zahl da, aber seiter Wille und energisches Klassenbewußtsein austreten wird auch die Rote Jungfront als wichtigen Träger der revolutionären Jugendbewegung stärker als bisher wachsen lassen.

Die deutsche Republik hat sich mit Ausnahmezustand und Terror, mit Justiz und Zuchthaus, mit einer sogenannten "demokratischen" Verfassung, mit Hilfe der bürgerlich-reaktionären Sozialdemokratie zehn Jahre ihres Bestandes gesichert. Schon hat sie begonnen, die Jugend unter besondere Ausnahmeregeln zu stellen. Bald wird sie die Schulen ganz der schwarzen Symbiose (Gefangenheit) unterwerfen. Dagegen kann es nur eins geben:

„Jungproleten in Stadt und Land,
reicht euch zum Kampf die Brüderhand.“

Es heißt geschlossen, gemeinsam zum Kampf gegen den gemeinsamen kapitalistischen Feind zu marschieren. Trotz Verlusten sind wir nicht totzukriegen. Trotz aller Schikanen, die in Zukunft zu erwarten sind, wird die K.P. weiter wie bisher für die Sache des Proletariats kämpfen. Das soll unser Gelöbnis zum zehnjährigen Bestehen der Kommunistischen Partei Deutschlands sein:

Zum Profilieren der Roten Raffetem

Selbstsicher. Treten an den Fernsprechautomaten heran. Dienen sich jünger in bekannter Weise. Schwarz antwortet. Das zu Togende wird knapp formuliert gesprochen. In der Kürze liegt die Würze. Die Sache klapt. Dr. Schwarz nimmt die Einladung zur Autobühre an. Bis hierher hatten wir alles. Ja — nun das Auto. Im Saal Murmeln, Kläppchen. Unruhe, fragende Blicke, zweifelnde Gebärden. — Keine Bombe. Auto bauen? Richtigkeit. W. und D. feuern sich hin. Klimmen den Außen. Ziehen den Kopf ein — ah. Borderröder. D. und E. dasselbe, ja — die Hinterräder. Stühle dazwischen. Die Sire. Ein vorhandener Dirigentenritt hochgestellt als Motor. Chauffeur nimmt Platz. Beinstiel zwischen die Beine. Eine Dose im Knie drauf gefüllt. Der Lenker ist fertig. W. legt G.s Fahrradlinie auf. G. hat nämlich ein Motorrad. Günther. Der nun vollständige Chauffeur nimmt Platz. Die Entführen auch. Der Motor springt an, deutlich hörbar. Los geht's an. Dr. Schwarz. Die Spannung im Saal hat ihren Höhepunkt erreicht. Der Beifall bricht spontan los. Wir führen die Sache zu ihren wichtigsten Phasen rasch zu Ende. Beteiligung, herzliche Freude über den gelungenen Streich der Kommunisten lebendig nachzuholen.

Dazu allerjetzt die Freude über die gelungene Darstellung
Wohlbedacht — über die improvisierte Dar-
stellung

Das gegebene Beispiel ist das einer **vollkommenen Improvisation**. Bekannter und angewandter ist die Art, innerhalb einer **intervallischen Stufe** zu improvisieren.

Beispiel: Unsere Faschistenparade. Sie ist beinahe so als wie die Truppe selbst. Beliebig der politischen Situation wurde sie geändert, erweitert. Wir machten mit ihr die Kriegsführer lächerlich. Wir zeigten mit ihr die Beliebigkeit der Panzerfreguzionälisten bei den Monarchisten und reaktionären republikanischen Stühlen. Wir "glorifizierten" mit ihr die 10jährige

Diese Halbimprolation ist die brauchbarste und profitabelste. In den Szenen „Deutsche Mälerei“ und neuerdings in der

Der und nach dem Spiel

Bor und nam beim Spiel

Um Spielabend gibt es immer großen Tumult, da heißt es Sachen zusammenpaden, auf die Straße hinunterhegen, die Beine unter den Arm nehmen, zur Straßenbahn jagen. Ein Sprung schon sitzt man drin. Am Ziel. Die Sachen werden schnell ausgepackt. Es soll gleich losgehen. Es dauert nicht drei Minuten so stehen wir spieletfertig hinter der Bühne. Das Spiel beginnt. Nach 1-1½ Stunden sind wir fertig, dann geht die Heilige von vorne los. Schnell ziehen wir uns um, paden ein. Der ruft's: "Fahrgeld holen!" Das Geld ist verteilt. Wir eilen der Bahn zu, damit wir noch den letzten Wagen erreichen. In Hause angelangt, legen wir uns müde schlafen und gehen falls wie zerschlagen unserem Berufe nach. Tatk osiedem geht es an.

Parteien

Kritische Momente
Soal überfüllt. Bereits eine Viertelstunde nach Unfangzeit. Die Anwesenden werden unruhig. Wir müssen beginnen. Voller fehlt noch Helmut. Wer kann ihn vertreten? Otto will es versuchen. Schnell ein in die Sachen. Der Vorhang geht auf, die Spieler steht man nicht, eine Kulisse verdeckt vorer noch alles. Der Vorleser hat begonnen. Helmut kommt. Er hatte — Raddekti. Otto wird informiert, es läuft sich noch machen, zwei Minuten Zeit. Eins — zwei — drei — beide im Hemde da. Nun, Helmut, putze dich! Der Vorleser ist fertig. Helmut auch. Die Kulisse wird gedreht. Niemand hat bemerkt, daß hier ein sehr kritisches Moment war, los.

Arbeiter Sport

Verschärfster Kampf gegen die Spalter

Die Versammlung der Gruppe Rastatt des Badischen Kreises des ATUSS nahm nach eingehender Diskussion einen Entschluss, der die Wiederaufnahme des ausgeschlossenen Arbeitersportvereins Mörsheim, Mannheim, fordert. In der Diskussion wurde festgestellt, daß die Mehrheit des Leipziger Bundesstages sich zum Schaden für die Arbeitersportbewegung auswirkt und daß an Stelle der freien Meinungsäußerung eine Diktatur des Bundesvorstandes getreten sei.

Der Arbeiter-Sport-Klub Grimma beschäftigte sich mit der Ausschlußpolitik des Bundesvorstandes des ATUSS und fordert die sofortige Zurücknahme aller Ausschlüsse und erklärt seine Solidarität mit den ausgeschlossenen Arbeitersportvereinen.

Die Wiederaufnahme der ausgeschlossenen Vereine forderte die Generalversammlung des Arbeiter-Turnvereins Reutlingen (Hart). In der Diskussion wurde auf der letzten Generalversammlung der Hartlauer Protest gegen die unbeholfene Spaltungspolitik der Reformisten zum Ausdruck gebracht.

In der angenommenen Resolution des Freien Sportvereins Hettigenwald (Saar) heißt es nach einem Protest gegen die Ausschlußmaßnahmen des Bundesvorstandes u. a.: Die Versammlung gelebt, den bereits ausgeschlossenen sowie den ihrer Funktion entthobenen Genossen in ihren Kämpfen jetzt hilfreich zur Erlangung ihrer Rechte zur Seite zu stehen.

Die Protestresolutionen der vielen Vereine gegen die Spaltungspolitik der Reformisten im Arbeitersport bringen immer deutlicher zum Ausdruck, daß die Mitgliedschaft erkennt, daß die Politik der reformistischen Führer zum Schaden für den Arbeitersport sich auswirken muß. Bedeckt gilt es den Kampf gegen die Spaltung und für die Einheit fortzusetzen gerade in der Zeit, wo die verschleierten Tugenden der Arbeitersportler stattfinden. Auf jedem Bezirkstag und Kreistag müssen die Vereine ihre Forderungen für Wiederaufnahme der ausgeschlossenen wiederholen. Nur verstärkter organisierter Kampf der Opposition kann diejenigen hinweisen, die ihre Funktionen im den Bundesvorständen gegen die Interessen des Arbeitersports ausüben.

Arbeiterradsahrer für die Opposition

Um 20. Januar fand der Bezirkstag des 2. Bezirks im Gau (Bundesrat) des Arbeiter-Rads- und Kraftfahrer-Bundes "Solidarität" statt. Trotzdem die sozialdemokratische Gauleitung an die Ortsgruppen ein Rundschreiben verschickt hatte, nicht an diesem Bezirkstag teilzunehmen, waren 33 Ortsgruppen durch 46 Delegierte vertreten. Der Geschäftsführer des Bezirksleiters beschäftigte sich vor allem mit den Ausschüssen im Arbeiterradsfahrerbund "Solidarität" und mit ihren Vorbereitungen durch die Reformisten. Mit Hilfe des Reichsbanners sollte der Einfluß der Opposition geschwächt werden. Unter Duldung des Bundesvorstandes konnte das Reichsbanner Ortsgruppen gründen, die entgegen dem Bundesstatut nur Mitglieder des Reichsbanners aufnehmen.

Rath der Abreise des bisherigen Bezirksleiters entgegen dem Willen der Mitgliedschaft wurde jeigtet, daß die Sozialdemokraten alles tun, um den sportlichen Verkehr der Ortsgruppen lähmzulegen, die sich hinter die regelmäßige gewählte Bezirksleitung gestellt haben. Mit Hilfe des Gerichts versucht man, das willkürlich erworbene Sportmaterial für die ausgetretenen Widerheißen zu beschlagnahmen. In der Diskussion brachten alle Delegierten ihren Unwillen gegen derartige Maßnahmen zum Ausdruck und erklärten sich bereit, gemeinsam mit der Bezirksleitung gegen die Spaltung im Arbeiter-Rads- und Kraftfahrerbund "Solidarität" zu kämpfen.

Die Ortsgruppe hohenlohe (Beb. Halle) protestierte eindeutig gegen das rigorose Vorgehen des Bundesvorstandes gegen revolutionäre Mitglieder. Als Antwort wurde der bisherige Bundesvorstand, der sich hinter die Opposition im Gange stellt, wieder gewählt. Er steht sich zusammen aus 7 APD-Mitgliedern und 2 Sympathisierenden der KPD.

Arbeiterradsahrer, nehmt auch diese Ortsgruppen zum Beispiel! Sorgt dafür, daß die Mitglieder über die Spaltungsmassnahmen des Bundesvorstandes unterrichtet werden! Wählt mit oppositionelle Genossen in die Ortsgruppenvorstände.

Fußballsport

Sachsen - Mittwoch 22.1. Mittwoch 29.1. Mittwoch 5.2. Mittwoch 12.2. Mittwoch 19.2. Mittwoch 26.2. Mittwoch 5.3. Mittwoch 12.3. Mittwoch 19.3. Mittwoch 26.3. Mittwoch 2.4. Mittwoch 9.4. Mittwoch 16.4. Mittwoch 23.4. Mittwoch 30.4. Mittwoch 7.5. Mittwoch 14.5. Mittwoch 21.5. Mittwoch 28.5. Mittwoch 4.6. Mittwoch 11.6. Mittwoch 18.6. Mittwoch 25.6. Mittwoch 2.7. Mittwoch 9.7. Mittwoch 16.7. Mittwoch 23.7. Mittwoch 30.7. Mittwoch 6.8. Mittwoch 13.8. Mittwoch 20.8. Mittwoch 27.8. Mittwoch 3.9. Mittwoch 10.9. Mittwoch 17.9. Mittwoch 24.9. Mittwoch 1.10. Mittwoch 8.10. Mittwoch 15.10. Mittwoch 22.10. Mittwoch 29.10. Mittwoch 5.11. Mittwoch 12.11. Mittwoch 19.11. Mittwoch 26.11. Mittwoch 2.12. Mittwoch 9.12. Mittwoch 16.12. Mittwoch 23.12. Mittwoch 30.12. Mittwoch 6.1. Mittwoch 13.1. Mittwoch 20.1. Mittwoch 27.1. Mittwoch 3.2. Mittwoch 10.2. Mittwoch 17.2. Mittwoch 24.2. Mittwoch 3.3. Mittwoch 10.3. Mittwoch 17.3. Mittwoch 24.3. Mittwoch 31.3. Mittwoch 7.4. Mittwoch 14.4. Mittwoch 21.4. Mittwoch 28.4. Mittwoch 5.5. Mittwoch 12.5. Mittwoch 19.5. Mittwoch 26.5. Mittwoch 2.6. Mittwoch 9.6. Mittwoch 16.6. Mittwoch 23.6. Mittwoch 30.6. Mittwoch 7.7. Mittwoch 14.7. Mittwoch 21.7. Mittwoch 28.7. Mittwoch 4.8. Mittwoch 11.8. Mittwoch 18.8. Mittwoch 25.8. Mittwoch 1.9. Mittwoch 8.9. Mittwoch 15.9. Mittwoch 22.9. Mittwoch 29.9. Mittwoch 6.10. Mittwoch 13.10. Mittwoch 20.10. Mittwoch 27.10. Mittwoch 3.11. Mittwoch 10.11. Mittwoch 17.11. Mittwoch 24.11. Mittwoch 1.12. Mittwoch 8.12. Mittwoch 15.12. Mittwoch 22.12. Mittwoch 29.12. Mittwoch 5.1. Mittwoch 12.1. Mittwoch 19.1. Mittwoch 26.1. Mittwoch 2.2. Mittwoch 9.2. Mittwoch 16.2. Mittwoch 23.2. Mittwoch 30.2. Mittwoch 6.3. Mittwoch 13.3. Mittwoch 20.3. Mittwoch 27.3. Mittwoch 3.4. Mittwoch 10.4. Mittwoch 17.4. Mittwoch 24.4. Mittwoch 31.4. Mittwoch 7.5. Mittwoch 14.5. Mittwoch 21.5. Mittwoch 28.5. Mittwoch 5.6. Mittwoch 12.6. Mittwoch 19.6. Mittwoch 26.6. Mittwoch 3.7. Mittwoch 10.7. Mittwoch 17.7. Mittwoch 24.7. Mittwoch 31.7. Mittwoch 7.8. Mittwoch 14.8. Mittwoch 21.8. Mittwoch 28.8. Mittwoch 5.9. Mittwoch 12.9. Mittwoch 19.9. Mittwoch 26.9. Mittwoch 3.10. Mittwoch 10.10. Mittwoch 17.10. Mittwoch 24.10. Mittwoch 31.10. Mittwoch 7.11. Mittwoch 14.11. Mittwoch 21.11. Mittwoch 28.11. Mittwoch 5.12. Mittwoch 12.12. Mittwoch 19.12. Mittwoch 26.12. Mittwoch 2.1. Mittwoch 9.1. Mittwoch 16.1. Mittwoch 23.1. Mittwoch 30.1. Mittwoch 6.2. Mittwoch 13.2. Mittwoch 20.2. Mittwoch 27.2. Mittwoch 3.3. Mittwoch 10.3. Mittwoch 17.3. Mittwoch 24.3. Mittwoch 31.3. Mittwoch 7.4. Mittwoch 14.4. Mittwoch 21.4. Mittwoch 28.4. Mittwoch 5.5. Mittwoch 12.5. Mittwoch 19.5. Mittwoch 26.5. Mittwoch 2.6. Mittwoch 9.6. Mittwoch 16.6. Mittwoch 23.6. Mittwoch 30.6. Mittwoch 7.7. Mittwoch 14.7. Mittwoch 21.7. Mittwoch 28.7. Mittwoch 5.8. Mittwoch 12.8. Mittwoch 19.8. Mittwoch 26.8. Mittwoch 2.9. Mittwoch 9.9. Mittwoch 16.9. Mittwoch 23.9. Mittwoch 30.9. Mittwoch 7.10. Mittwoch 14.10. Mittwoch 21.10. Mittwoch 28.10. Mittwoch 5.11. Mittwoch 12.11. Mittwoch 19.11. Mittwoch 26.11. Mittwoch 2.12. Mittwoch 9.12. Mittwoch 16.12. Mittwoch 23.12. Mittwoch 30.12. Mittwoch 6.1. Mittwoch 13.1. Mittwoch 20.1. Mittwoch 27.1. Mittwoch 3.2. Mittwoch 10.2. Mittwoch 17.2. Mittwoch 24.2. Mittwoch 31.2. Mittwoch 7.3. Mittwoch 14.3. Mittwoch 21.3. Mittwoch 28.3. Mittwoch 5.4. Mittwoch 12.4. Mittwoch 19.4. Mittwoch 26.4. Mittwoch 2.5. Mittwoch 9.5. Mittwoch 16.5. Mittwoch 23.5. Mittwoch 30.5. Mittwoch 7.6. Mittwoch 14.6. Mittwoch 21.6. Mittwoch 28.6. Mittwoch 5.7. Mittwoch 12.7. Mittwoch 19.7. Mittwoch 26.7. Mittwoch 2.8. Mittwoch 9.8. Mittwoch 16.8. Mittwoch 23.8. Mittwoch 30.8. Mittwoch 7.9. Mittwoch 14.9. Mittwoch 21.9. Mittwoch 28.9. Mittwoch 5.10. Mittwoch 12.10. Mittwoch 19.10. Mittwoch 26.10. Mittwoch 2.11. Mittwoch 9.11. Mittwoch 16.11. Mittwoch 23.11. Mittwoch 30.11. Mittwoch 7.12. Mittwoch 14.12. Mittwoch 21.12. Mittwoch 28.12. Mittwoch 5.1. Mittwoch 12.1. Mittwoch 19.1. Mittwoch 26.1. Mittwoch 2.2. Mittwoch 9.2. Mittwoch 16.2. Mittwoch 23.2. Mittwoch 30.2. Mittwoch 6.3. Mittwoch 13.3. Mittwoch 20.3. Mittwoch 27.3. Mittwoch 3.4. Mittwoch 10.4. Mittwoch 17.4. Mittwoch 24.4. Mittwoch 31.4. Mittwoch 7.5. Mittwoch 14.5. Mittwoch 21.5. Mittwoch 28.5. Mittwoch 5.6. Mittwoch 12.6. Mittwoch 19.6. Mittwoch 26.6. Mittwoch 2.7. Mittwoch 9.7. Mittwoch 16.7. Mittwoch 23.7. Mittwoch 30.7. Mittwoch 7.8. Mittwoch 14.8. Mittwoch 21.8. Mittwoch 28.8. Mittwoch 5.9. Mittwoch 12.9. Mittwoch 19.9. Mittwoch 26.9. Mittwoch 2.10. Mittwoch 9.10. Mittwoch 16.10. Mittwoch 23.10. Mittwoch 30.10. Mittwoch 7.11. Mittwoch 14.11. Mittwoch 21.11. Mittwoch 28.11. Mittwoch 5.12. Mittwoch 12.12. Mittwoch 19.12. Mittwoch 26.12. Mittwoch 2.1. Mittwoch 9.1. Mittwoch 16.1. Mittwoch 23.1. Mittwoch 30.1. Mittwoch 6.2. Mittwoch 13.2. Mittwoch 20.2. Mittwoch 27.2. Mittwoch 3.3. Mittwoch 10.3. Mittwoch 17.3. Mittwoch 24.3. Mittwoch 31.3. Mittwoch 7.4. Mittwoch 14.4. Mittwoch 21.4. Mittwoch 28.4. Mittwoch 5.5. Mittwoch 12.5. Mittwoch 19.5. Mittwoch 26.5. Mittwoch 2.6. Mittwoch 9.6. Mittwoch 16.6. Mittwoch 23.6. Mittwoch 30.6. Mittwoch 7.7. Mittwoch 14.7. Mittwoch 21.7. Mittwoch 28.7. Mittwoch 5.8. Mittwoch 12.8. Mittwoch 19.8. Mittwoch 26.8. Mittwoch 2.9. Mittwoch 9.9. Mittwoch 16.9. Mittwoch 23.9. Mittwoch 30.9. Mittwoch 7.10. Mittwoch 14.10. Mittwoch 21.10. Mittwoch 28.10. Mittwoch 5.11. Mittwoch 12.11. Mittwoch 19.11. Mittwoch 26.11. Mittwoch 2.12. Mittwoch 9.12. Mittwoch 16.12. Mittwoch 23.12. Mittwoch 30.12. Mittwoch 6.1. Mittwoch 13.1. Mittwoch 20.1. Mittwoch 27.1. Mittwoch 3.2. Mittwoch 10.2. Mittwoch 17.2. Mittwoch 24.2. Mittwoch 31.2. Mittwoch 7.3. Mittwoch 14.3. Mittwoch 21.3. Mittwoch 28.3. Mittwoch 5.4. Mittwoch 12.4. Mittwoch 19.4. Mittwoch 26.4. Mittwoch 2.5. Mittwoch 9.5. Mittwoch 16.5. Mittwoch 23.5. Mittwoch 30.5. Mittwoch 7.6. Mittwoch 14.6. Mittwoch 21.6. Mittwoch 28.6. Mittwoch 5.7. Mittwoch 12.7. Mittwoch 19.7. Mittwoch 26.7. Mittwoch 2.8. Mittwoch 9.8. Mittwoch 16.8. Mittwoch 23.8. Mittwoch 30.8. Mittwoch 7.9. Mittwoch 14.9. Mittwoch 21.9. Mittwoch 28.9. Mittwoch 5.10. Mittwoch 12.10. Mittwoch 19.10. Mittwoch 26.10. Mittwoch 2.11. Mittwoch 9.11. Mittwoch 16.11. Mittwoch 23.11. Mittwoch 30.11. Mittwoch 7.12. Mittwoch 14.12. Mittwoch 21.12. Mittwoch 28.12. Mittwoch 5.1. Mittwoch 12.1. Mittwoch 19.1. Mittwoch 26.1. Mittwoch 2.2. Mittwoch 9.2. Mittwoch 16.2. Mittwoch 23.2. Mittwoch 30.2. Mittwoch 6.3. Mittwoch 13.3. Mittwoch 20.3. Mittwoch 27.3. Mittwoch 3.4. Mittwoch 10.4. Mittwoch 17.4. Mittwoch 24.4. Mittwoch 31.4. Mittwoch 7.5. Mittwoch 14.5. Mittwoch 21.5. Mittwoch 28.5. Mittwoch 5.6. Mittwoch 12.6. Mittwoch 19.6. Mittwoch 26.6. Mittwoch 2.7. Mittwoch 9.7. Mittwoch 16.7. Mittwoch 23.7. Mittwoch 30.7. Mittwoch 7.8. Mittwoch 14.8. Mittwoch 21.8. Mittwoch 28.8. Mittwoch 5.9. Mittwoch 12.9. Mittwoch 19.9. Mittwoch 26.9. Mittwoch 2.10. Mittwoch 9.10. Mittwoch 16.10. Mittwoch 23.10. Mittwoch 30.10. Mittwoch 7.11. Mittwoch 14.11. Mittwoch 21.11. Mittwoch 28.11. Mittwoch 5.12. Mittwoch 12.12. Mittwoch 19.12. Mittwoch 26.12. Mittwoch 2.1. Mittwoch 9.1. Mittwoch 16.1. Mittwoch 23.1. Mittwoch 30.1. Mittwoch 6.2. Mittwoch 13.2. Mittwoch 20.2. Mittwoch 27.2. Mittwoch 3.3. Mittwoch 10.3. Mittwoch 17.3. Mittwoch 24.3. Mittwoch 31.3. Mittwoch 7.4. Mittwoch 14.4. Mittwoch 21.4. Mittwoch 28.4. Mittwoch 5.5. Mittwoch 12.5. Mittwoch 19.5. Mittwoch 26.5. Mittwoch 2.6. Mittwoch 9.6. Mittwoch 16.6. Mittwoch 23.6. Mittwoch 30.6. Mittwoch 7.7. Mittwoch 14.7. Mittwoch 21.7. Mittwoch 28.7. Mittwoch 5.8. Mittwoch 12.8. Mittwoch 19.8. Mittwoch 26.8. Mittwoch 2.9. Mittwoch 9.9. Mittwoch 16.9. Mittwoch 23.9. Mittwoch 30.9. Mittwoch 7.10. Mittwoch 14.10. Mittwoch 21.10. Mittwoch 28.10. Mittwoch 5.11. Mittwoch 12.11. Mittwoch 19.11. Mittwoch 26.11. Mittwoch 2.12. Mittwoch 9.12. Mittwoch 16.12. Mittwoch 23.12. Mittwoch 30.12. Mittwoch 6.1. Mittwoch 13.1. Mittwoch 20.1. Mittwoch 27.1. Mittwoch 3.2. Mittwoch 10.2. Mittwoch 17.2. Mittwoch 24.2. Mittwoch 31.2. Mittwoch 7.3. Mittwoch 14.3. Mittwoch 21.3. Mittwoch 28.3. Mittwoch 5.4. Mittwoch 12.4. Mittwoch 19.4. Mittwoch 26.4. Mittwoch 2.5. Mittwoch 9.5. Mittwoch 16.5. Mittwoch 23.5. Mittwoch 30.5. Mittwoch 7.6. Mittwoch 14.6. Mittwoch 21.6. Mittwoch 28.6. Mittwoch 5.7. Mittwoch 12.7. Mittwoch 19.7. Mittwoch 26.7. Mittwoch 2.8. Mittwoch 9.8. Mittwoch 16.8. Mittwoch 23.8. Mittwoch 30.8. Mittwoch 7.9. Mittwoch 14.9. Mittwoch 21.9. Mittwoch 28.9. Mittwoch 5.10. Mittwoch 12.10. Mittwoch 19.10. Mittwoch 26.10. Mittwoch 2.11. Mittwoch 9.11. Mittwoch 16.11. Mittwoch 23.11. Mittwoch 30.11. Mittwoch 7.12. Mittwoch 14.12. Mittwoch 21.12. Mittwoch 28.12. Mittwoch 5.1. Mittwoch 12.1. Mittwoch 19.1. Mittwoch 26.1. Mittwoch 2.2. Mittwoch 9.2. Mittwoch 16.2. Mittwoch 23.2. Mittwoch 30.2. Mittwoch 6.3. Mittwoch 13.3. Mittwoch 20.3. Mittwoch 27.3. Mittwoch 3.4. Mittwoch 10.4. Mittwoch 17.4. Mittwoch 24.4. Mittwoch 31.4. Mittwoch 7.5. Mittwoch 14.5. Mittwoch 21.5. Mittwoch 28.5. Mittwoch 5.6. Mittwoch 12.6. Mittwoch 19.6. Mittwoch 26.6. Mittwoch 2.7. Mittwoch 9.7. Mittwoch 16.7. Mittwoch 23.7. Mittwoch 30.7. Mittwoch 7.8. Mittwoch 14.8. Mittwoch 21.8. Mittwoch 28.8. Mittwoch 5.9. Mittwoch 12.9. Mittwoch 19.9. Mittwoch 26.9. Mittwoch 2.10. Mittwoch 9.10. Mittwoch 16.10. Mittwoch 23.10. Mittwoch 30.10. Mittwoch 7.11. Mittwoch 14.11. Mittwoch 21.11. Mittwoch 28.11. Mittwoch 5.12. Mittwoch 12.12. Mittwoch 19.12. Mittwoch 26.12. Mittwoch 2.1. Mittwoch 9.1. Mittwoch 16.1. Mittwoch 23.1. Mittwoch 30.1. Mittwoch 6.2. Mittwoch 13.2. Mittwoch 20.2. Mittwoch 27.2. Mittwoch 3.3. Mittwoch 10.3. Mittwoch 17.3. Mittwoch 24.3. Mittwoch 31.3. Mittwoch 7.4. Mittwoch 14.4. Mittwoch 21.4. Mittwoch 28.4. Mittwoch 5.5. Mittwoch 12.5. Mittwoch 19.5. Mittwoch 26.5. Mittwoch 2.6. Mittwoch 9.6. Mittwoch 16.6. Mittwoch 23.6. Mittwoch 30.6. Mittwoch 7.7. Mittwoch 14.7. Mittwoch 21.7. Mittwoch 28.7. Mittwoch 5.8. Mittwoch 12.8. Mittwoch 19.8. Mittwoch 26.8. Mittwoch 2.9. Mittwoch 9.9. Mittwoch 16.9. Mittwoch 23.9. Mittwoch 30.9. Mittwoch 7.10. Mittwoch 14.10. Mittwoch 21.10. Mittwoch 28.10. Mittwoch 5.11. Mittwoch 12.11. Mittwoch 19.11. Mittwoch 26.11. Mittwoch 2.12. Mittwoch 9.12. Mittwoch 16.12. Mittwoch 23.12. Mittwoch 30.12. Mittwoch 6.1. Mittwoch 13.1. Mittwoch 20.1. Mittwoch 27.1. Mittwoch 3.2. Mittwoch 10.2. Mittwoch 17.2. Mittwoch 24.2. Mittwoch 31.2. Mittwoch 7.3

Massenausschluß oppositioneller Gewerkschafter im Heidenauer Industriegebiet

Infolge der Vorgänge bei der Krankenfassenwahl im Heidenau hatte der Ortsausschuß des ADGB Pirna durch den sozialdemokratischen Vorstandesleiter bei den ihm angeliehenen Organisationen den Antrag gestellt, ca. 150 Kollegen aus den verschiedenen Gewerkschaften wegen ihrer Kandidatur auf der oppositionellen Liste auszuschließen. Die Ortsverwaltung des Metallarbeiterverbandes in Dresden hat sich dabei die Sache sehr leicht gemacht. Ohne mit den betreffenden Kollegen irgendwie Rücksprache zu nehmen, oder ihrerseits eine Untersuchung einzuleiten, überwies sie diese Anträge ganz einfach dem Hauptvorstand. Ein solches Verhalten wird natürlich vom Hauptvorstand so ausgelöst, daß die Ortsverwaltung diese Ausschlüsse für richtig hält.

Schon im Dezember hat eine Belegschaftsversammlung der Firma Gechter u. Kühne in Heidenau zu dieser Angelegenheit Stellung genommen. Sie beschloß damals, eine neue Betriebsversammlung einzuberufen, um gegen die beschuldigten Ausschläge Stellung zu nehmen. Zu dieser Versammlung sollte ein Vertreter des DMB geladen werden. Der DMB Dresden teilte damals den Vertrauensleuten dieses Betriebes mit, daß gegen alle diejenigen organisierten Metallarbeiter, die die Versammlung einberufen und die Ausschlußangelegenheit in der Belegschaftsversammlung zur Sprache bringen würden, nach dem Verbandsstatut vorgegangen wird.

Nachstehend bringen wir den Bericht über die nunmehr stattgefundenen Betriebsversammlungen, in der der Bevollmächtigte des DMB, Höller, eine recht unglückliche Rolle spielt. Die Opposition im DMB begrüßt auf das lebhafteste, daß die Belegschaft von Gechter u. Kühne sich durch die gewohnten reformistischen Methoden nicht einschüchtern läßt, sondern wiederum durch die Wissensmacht beweisen hat, daß sie gewillt ist, den Kampf für die mit Ausschluß bedrohten Kollegen weiterzuführen. Es muß die ernste Aufgabe aller Arbeiter im Industriegebiet Pirna-Heidenau sein, in allen Betriebs- und Gewerkschaftsversammlungen gegen die Massenausschlußkampagne der Gewerkschaftsbürokratie zu kämpfen. Wir werden in den nächsten Tagen ausschließlich zu dem jetzigen Stand der Angelegenheit Stellung nehmen.

Die Belegschaft von Gechter & Kühne gegen die Ausschlußwut im DMB

Die Ortsverwaltung des DMB hatte für den 17. Januar eine Betriebsversammlung für die Belegschaft von Gechter u. Kühne in Heidenau angeordnet. Der Bevollmächtigte Höller war als Referent erschienen, und die Versammlung nahm natürlich an, daß er vor allem zu den in Heidenau getätigten Ausschlägen und zur Ortskrankefassenwahl überhaupt Stellung nehmen würde, da ja die letzte Betriebsversammlung eine Resolution zu dieser Frage angenommen hatte und diese an die Ortsverwaltung übermittelt worden war.

Aber weit gefehlt, der Höller war dem jungen so mutigen Höller anscheinend hier doch zu hoch. Er ergab die Versammlung mit einem 1½-stündigen Vortrag über die Entstehung des DMB. Ganz kurz sprach er von dem Kampf im Ruhrgebiet und der Hamburger Werkstatt, und erklärte, wie schwer es gewesen sei, bei dem schlechten Organisationsverhältnis einen Kampf zu führen. Aber trotzdem hätte man die Kämpfe mit einem großen Vorteil abgeschlossen. (Große Hinterseite bei den Kollegen und Zwischenrufe, wie: Berrütt, Streikabwürfe usw.) Weiterhin erklärte er, daß es dem Arbeiter in der Staatsform wie wie sie jetzt in Deutschland hätten, viel besser ginge, als zu Wilhelms Zeiten, was wieder etwas für die Lohnmuskens der Kollegen war. Zur Gewerkschaftsfrage äußerte sich Höller noch dagehend, daß den Gewerkschaften keine politische Partei etwas reingezogen hätte. Dader sprach er auf die KPD an.

Nach diesem "Referat" ging man zur Diskussion über, worauf als erster der Vorsitzende, Genosse Graf, das Wort nahm und Höller darauf aufmerksam machte, daß die Versammlung gehofft hätte, er wäre auf Grund unserer letzten Resolution herausgekommen, um hier die Ausschläge zu sprechen. Höller wisch unter den fadenscheinigsten Ausflüchten aus und erklärte, es würde darüber sehr wenig, da er ja damit so gut wie nichts zu tun hätte. Dann sprach ein zweiter Kollege; selbiger brachte seine Entrüstung dahingehend zum Ausdruck, daß Höller überhaupt nicht auf die Krankefassungsrede eingegangen, sondern uns nur mit halbwitigen Worten einen Vortrag gehalten hätte, und verglich ihn mit einem Priester, der mit halbwitigen Worten von der Kanzel herunter spricht. Aber dazu brauchte er nicht herzukommen, da könne man auch in die Kirche gehen, das wäre dann ziemlich doselbe. Er brandmarkte dann noch das Verhalten der Aushorchervertreter in den letzten Wirt-

An der Kampffront der Textilproleten

(Von unserem Sonderberichterstatter)

Gera, 24. Januar 1929.

K. O. Die mächtig auslegende Industriestadt Gera mit ihren 80 000 Einwohnern hat in dem engen Elsterthal längst nicht mehr Raum genug. Die Straßen fließen deshalb nach beiden Seiten hin in die Höhe.

Betritt man die Stadt vom Hauptbahnhof aus, bemerkt man zunächst kaum ein Anzeichen, daß wir uns in einer Hochburg der Textilindustrie befinden. Die Textilindustriellen haben ihre Profitmühlen fast ausschließlich nach der Südbörse hinaus geschoben. In der Innenstadt, ebenso engen wie endlosen Reichstraße steht sich eine dieser höhnelich-schmutzigen Arbeitstafernen an die andere. Hier schinden sonst die Geraer Textilproleten die Kleiderprofile ihrer "Herren Dreißiger", die hier Weßling, Weber, Schulenburg, Lunnenbach, Halvorsen usw. heißen. — Ich hatte Gelegenheit, den Webereibetrieb in einem nicht dem "Ring" angehörenden Zweigbetrieb in Augenschein zu nehmen. Obgleich nur vier Webstühle vorhanden waren, erfüllt ein derartiges, neroeseltertes Poltern und Zischen den Raum, das jede Verständigung verhindert von vornherein aussichtslos erscheint. In den großen Betrieben aber gibt es Säle, wo bis zu 500 Webstühle laufen.

Zwischen je zwei dieser lärmenden Maschinen fliegt ein Webler oder eine Weberin dauernd hin und her, um gerissene Fäden anzudrehen. Schadstellen auszufinden und dergl. mehr. Fingerdick liegt der kleine Webstuhl auf den Maschinentellern, lebt sich in die Atmungsorgane. Nieren wie Lungen geben natürlich in dieser höllischen Atmosphäre in kurzer Zeit zum Teufel.

Bei der heutigen großen Versammlung der Streikenden und Ausgeplätteten in der riesigen "Ostthurnhalle" bemerkte ich bei mehr als vier Fünfteln der Anwesenden eine typisch leichengraue Webler-Gesichtssfarbe. Hunger! Kunszt, bei den 28 Mark Bodenlohn, mit dem die Zeitlöcher ausgepeilt werden. Die Herren Dreißiger befinden sich bei diesen Szenen so wohl, daß sie gleich auf zwei Jahre stabilisieren möchten.

Die Bewegung der Textilproleten hat ja da zunächst einen Strich durch die Rechnung gemacht. Sie streiken oder sind ausgelöscht. — Aber was nun weiter? Die da in die Versammlung gekommen waren, um diebedeutige Auflösung zu erhalten, leben sich aus enttäuscht. Der Angestellte des DMB, der als Berichterstatter fungierte, bevor es fertig, eine volle Stunde um die wichtigsten Fragen herumzudrehen. Neben das A und O der Bewegung, die Stilllegung der Verbandsabteilungen verlor er sein Sternenwörthchen. — Diese mit Hilfe von Angestellten, Meistern, Gehrlingen und Sortierinnen aufreihenden Verbandsabteilungen lehnen die Unternehmer in den

Haftstümpfen. (Lebhafte Zustimmung bei den Kollegen.) Ein Kollege erklärte noch das Zustandekommen der Oppositionelle zur Ortskrankefassenwahl und stellte die freigewerkschaftlichen Vorstands- und Ausschüsse mit den Prinzipien, da sie bei der Wahl des Vorsitzenden zum Vorstand und Ausschuß in glatter Einheitsfront mit den Unternehmern gingen, was sehr große Entrüstung unter den Kollegen hervorrief. Darauf ging folgende Resolution ein:

"Die Belegschaft der Firma Gechter u. Kühne, Heidenau, stellt in der Betriebsversammlung vom 17. Januar im Deutschen Haus der Ortsverwaltung des DMB Dresden das soziale Mittrauen über ihr Verhalten in der gewerkschaftlichen Tätigkeit aus."

Vor der Abstimmung sprach Kollege Höller nochmals und verlangte eine Begründung dazu, sowie auch den Namen des Verfassers der Resolution. Man hätte ja auch kein Recht, der Ortsverwaltung des DMB das Mittrauen auszuweisen, da ja alles vom Ortsausschuß Pirna gemacht worden wäre. Zum wurde aber von einem Kollegen eingegangen, daß doch auch DMB-Berichterstatter im Ortsausschuß seien, die doch die Verwaltung zur Rechenschaft ziehen könnten. (Wesentlich ist vor allem, daß die Ortsverwaltung des DMB die Ausschlußkämpfe ganz einfach an den Hauptvorstand weitergeleitet habe, ohne erst mit den betroffenen Kollegen Rücksprache zu nehmen. Die Red.)

Dann versuchte noch der SPD-Mann Hartsch eine Parole für seine Parteigenossen zu brechen. Das wenige, was er aber herausbrachte, löste nur große Hinterreden bei der Versammlung aus.

In der Abstimmung über die Resolution erhielt Höller eine schwere Niederlage, denn von 74 Anwesenden stimmten nur 14 dagegen.

Auch in Köblitz werden Textilarbeiter betrogen

Wie überall in Sachsen, bricht jetzt auch bei uns in Köblitz bei Tausendwasser die Empörung der Textilarbeiter aus über den Betrug, der an ihnen durch den Schändespruch verübt wird.

"Liesern wir ihr den Rockfeller aus!" sagte die dumpfe Stimme in einem solchen Ton, daß Sorrow das Blut erstarnte. Es trat ein Schweigen ein.

"Er hat recht," sagte jemand leise, „mag die Frau sich rächen. Wir können unsere Energie sparen, — sie werden sich gegenseitig vernichten."

Und jetzt . . .

Sorrow sah, wie die acht schwarzen Hände sich übereinander legten und das unheilvollende Zeichen des Hakenkreuzes bildeten. Die Gesichter näherten sich dem Tische. Sorrow drehte den Spiegel um seine Achse und blätterte mit gespannter Aufmerksamkeit in den leuchtenden Kreis. Was ist das? Sorrow zitterte am ganzen Körper. Da war das erste Gesicht, das zweite, dritte — mein Gott, was soll das heißen?

Vor dem erschrockenen Sorrow waren acht Gesichter, die einander aufs Herz glichen. Und alle diese Gesichter waren . . . Arthur Rockfellers Gesichter!

Die Abenteuer des Matrosen

"He, du, Blaujade, wohin rennst du?" rief eine muntere Straßenhändlerin einem jungen Matrosen nach, der so schnell er konnte, in der Richtung zum Hafen rannte.

Über der Matrose lief, ohne stehen zu bleiben, weiter. Er lief aus, als wenn er den Verstand verloren hätte. Sein Gesicht war von Entsetzen entstellt, die kostümblauen Loden hingen ihm über das Gesicht. Von Zeit zu Zeit warf er einen Blick auf ein Papier in seiner Hand und lief dann weiter. Jetzt blieb er stehen, sah sich um, griff sich an den Kopf und lief zurück. Unter der Strafenzugung machte er wieder halt, starrte auf das Papier in seiner Hand und rieß einen Schrei der Verzweiflung aus.

Die Straßen vor ihm und der Stadtplan, den er in seiner Hand hielt, entprachen einander nicht. Nach dem Plan hätte er jetzt nach links einbiegen müssen, aber in Wirklichkeit gab es hier gar keine Straße. Nach dem Plan hätte hier eine Kirche sein müssen, aber statt der Kirche lag er nur einen finsternen Höhner-Droschen. Und die Hausspuren — von dem Hafen war keine Spur zu sehen, und er wußte nicht, wie er nach dem Wege fingen sollte.

Endgültig verzweifelt saß der Matrose auf einen Preßstein und bedeckte das Gesicht mit beiden Händen.

"Bitte wohl behalten," sagte jemand mit großer Stimme und gab ihm einen Stoß in den Rücken. Biviane, denn sie war es, blieb regungslos liegen. Die große Stimme stieß ein kurzes Lachen aus und murmelte plötzlich englisch:

Stand, Ihre dringendsten Aufträge ab Lager zu erleben. Bei der Firma Worrath u. Co. machen sogar im Baugewerbe und organisierte Fabrikmauer die Raubzettelnden, während anderorts, sogar organisierte und unbeteiligte Färber in den Solidaritätsstreit traten. — Das einzige Positive, was ich den Ausführungen des Referenten zu entnehmen vermochte, war die Absicht, den Kampf weiterhin defensiv zu führen und abzuwarten, was daraus entstehen. Die Taktik soll natürlich bewirkt jeden Geschäftsstopp lähmen und zu irgendwelchem verbindlich erklären Schließungsbeschluss führen.

Die Unternehmer dagegen erweitern mit salzhütiger Brutalität die Auspansion. Ab gestern sind auch die Greizer Betriebe mit insgesamt 6400 Beschäftigten ausgeweitet. Unterwegs verbreitet man mittels der willkürlichen Presse — die Greizer Zeitung wird z. B. von einigen Großbetrieben ihren Arbeitern zum halben Preis geliefert, die andere hälfte zahlen die "notwendigen" Textilarbeiter — allerlei Schwund über die ihrer Meinung nach glänzenden Löhn der Textilarbeiter. Folgende Notiz, die ich im Lokalteil des genannten Blattes fand, beleuchtet besser als irgendwelche Kommentierung das trostlose Schicksal der Textilarbeiter, die in den Profitmühlen der Kapitalisten ihre Lebenszeit verbracht haben, und die Henschlos dieser roßpferigen Gesellschaft.

"Unsere Alten. — Der frühere Leineweber und zeitige Rentner Hermann Bonitz vollendet am morgigen Mittwoch sein 88. Lebensjahr. Der alte Mann, der sich noch voller geistiger und körperlicher Frische erfreut, wohnt bei Kriegsende mit geringer Unterbrechung in der Harzbergstraße 24 in Helmstedt. Wenn keines lädt, aufzutreten, feiert er, der in wenige günstige Verhältnisse lebt, allgemein gesund und delikt. Wegen dem besagten Geburtstagsfestes noch viele Jahre bestehen sein."

Unsere Genossen haben gegenüber der reformistischen Einheitsförderung natürlich eine besonders wichtige Aufgabe. Mit dem Ausschluß des bestens funktionären glaubt die Bürokratie des DMB jene "innere Ruhe" vorzubereiten, die sie allmals zum Verlust einer Bewegung im Schließungsumlauf benötigt.

Die zufällig gerade anwesenden "Roten Raketen" geben gestern nachmittag für die Streikenden und ihre Kinder eine Gräfsvorstellung. Die DSA trifft Vorlesungen, um in den Orten, wo infolge der rigorosen Organisationszurücknahme durch die Reformisten die Zahl der Unorganisierten groß ist, deren Ernährung sicherzustellen. SPD und "Reichsbanner" aber sind — wie ein Blick in ihren Versammlungsprotokollen zeigt — noch überall stark mit "Tannenbaumableerungsfesten" beschäftigt.

den ist, der durch den Sozialdemokraten Willi für verbindlich erklärt wurde. So gehen heute noch die meisten Arbeitnehmer mit weniger Lohn nach Hause, als vor der "Lohn erhöhung". Bis heute ist noch keine Nachzahlung für die Aushorcher erhalten.

Was macht nun aber der Betriebsrat? Er wartet eben auf den Verband. Und die Verbandsleitung? Nun, sie denkt gar nicht daran, einzutreten, weil sie weiß, daß die Opposition noch schwach ist. Daraus müssen die Textilarbeiter, vor allem die Arbeitnehmerinnen die notwendige Lehre ziehen. Sie müssen heute erkennen, daß sich diejenigen, die sie damals vor dem Besuch der Oppositiionsversammlung warnen, heute in feiner Weise um ihre Rollen türmen.

Hier gibt es nur ein Mittel. Alle Textilarbeiter müssen sich um die Opposition scheren und mit ihr gemeinsam den Rollenwechsel befürworten.

Jetzt aber gilt es, sofort in Betriebsversammlungen jenseits Stellung zu nehmen, auch wenn die Verbandsleitung ausweichen will.

Entfaltung der Metallurgie in der U.S.S.R.

Aus Leningrad wird uns gemeldet: Entschließt der Direktiv der Kommunistischen Partei zur Fortsetzung der Industrialförderung und in erster Linie der Schwerindustrie werden im Leningrader Gebiet weitgehende Maßnahmen getroffen, um neue metallurgische Betriebe ins Leben zu rufen. Soeben wurde der "Zentralstelle für Schwermetalle" des Oberen Betriebsrates ein Vertrag mit Leningrad abgeschlossen, laut dem 11 neue metallurgische Betriebe ins Werte von 2 Millionen Rubel errichtet werden sollen. Gleichzeitig wurde ein Vertrag mit dem Staatsrat "Süd-Sibir" abgeschlossen zur Errichtung von mehreren neuen Betrieben von 1 200 000 000 Rubel.

Bezirksvorsteher: Für Politik: Bruno Goldammer; für Gewerkschaften: Richard Sponiger; für Polizei, Bezirksamt und Sport: Willi Körner; für den Justizbeamten: Walter Küttel; für öffl. Wirtschaft: Dresden. Verlag: Deutscher Verlags- und Verlagsgesellschaft mbH, Dresden.

"Wart' nur, wart' nur, bald ist das Ende da, — für dich und für deine Rote Flotte!"

Biviane zuckte zusammen und sah den Sprechenden durch einen Spalt zwischen den Fingern an. Es war ein großer, alter Mann in Bettlerkleidung, mit einer Krücke in der Hand. Seine Augen waren mit einem fühllichen Star versehen, den er gerade, wie eine Brille, auf die Stirn geschoben hatte. Neben ihm schritt eine schmutzige, baulige Bettlerin mit grauen Augenbrauen und funkelnden schwarzen Augen.

"Börling, Groß," logte sie flüsternd, "vielleicht versteht die Junges Englisch."

"Wenn er auch versteht, so doch sicher nicht in diesem Augenblick. Er ist ja wie ein Schwein betrunken," erwiderte spöttisch der Alte, rückte seinem Star wieder auf die Augen und ging mit seiner Begleiterin weiter.

Biviane sprang auf. Sie dachte nicht lange darüber nach, was sie tun sollte: Sorrow schrie sie, um Bone und Willings zu holen, oder Biviane hatte sich verirrt. Jemand nach dem Weg fragen — konnte sie nicht. Jetzt hatte sie aber etwas Waghalsigeres zu tun — es war klar, daß sie diese verfehlten Bettler nicht aus den Augen verlieren durfte! Unter keinen Umständen!

Der Matrose schob sich die Mäuse auf die Augen, hielt die Hände in die Taschen und folgte, wie ein Betrunkenener wannte, den beiden Bettlern. Diese gingen humpelnd und ab und zu lippig durch die menschenleeren Straßen von Leningrad. Einige Male hörte irgendwo einigermaßen Posaune ihnen eine Melodie zu reichen, aber Bivianes schmale Augen stellten fest, daß es kein Geld war, das die Posaunen ihnen gereicht hatten, sondern etwas anderes. Einmal ging der Greis in eine Bierstube hinein, während die baulige Frau draußen am Eingang stehen blieb.

Auch der kleine Matrose blieb stehen, hinter einer Hausescke versteckt. Biviane war überzeugt, daß man sie nicht bemerkte hätte. Die beiden Bettler nahmen wieder ihre Wanderung auf, ohne sich nach dem kleinen Matrosen umzusehen, aber sie hörten auf, zu betrinken, und machten die leidhaften Zickzackwege durch dunkle Höfe, Gassen und enge Gänge. Mit der Gewandtheit eines Akrobaten schlich ihnen der Matrose nach, sprang über Jäume, bis er plötzlich eine seltsame Tatsache feststellte: der Weg der beiden Bettler führte in einer Zickzacklinie zu jenem selben Hause in der Moßstraße, wo sie und Wassiliow wohnten.

"Sonderbar!", dachte Biviane, sollten sie zu Tices Bone gehören? Ich werde sie bis zum Eingang verfolgen, dann zu Sorrow laufen, ihm die ganze Sache erzählen und mir meine Vorgesetzte Adresse geben lassen."

MESS MEND oder: Die Yankees in Leningrad

Von Jim Dollar

Copyright by Moderner Verlag, Wien

54

"Und Rockfeller wird uns bis dahin endgültig verraten," mischte sich ein anderer ein, "ich komme eben von ihm. Er hat unsere Instruktionen erhalten und keinerlei Antwort zurückgelassen, — ich habe den ganzen Tisch abgesucht."

"Er ist noch nicht dazu gekommen!" meinte ein Dritter verächtlich. "Die Verdat ist unbegründet."

"Wie? Und sein Benehmen in der Fabrik, sein Schweigen über diese Frau! Er wird uns anteu, ich mette bei meinem Kopf!"

"Marien wir noch einen Tag."

"Keinen Augenblick!"

"Nein, wir wollen noch einen Tag warten. Vergessen Sie nicht, meine Herren, daß wir kein Radio, kein Telefon, keinen Telegraphen haben. Diese Bolschewisten sind schlaue, als wir gedacht haben. Wir sind auf ihrem Boden ohnmächtig. Auf Schritt und Tritt — sogar im Togom-Walde — können wir überfallen werden!"

"Um so gefährlicher kann uns Rockfeller werden!"

"Vergessen Sie nicht, meine Herren, daß Wassiliows Papiere bei ihm sind. Vergessen Sie nicht, daß Tice ihm vertraut. Es geht wirklich nicht an, von vornherein überall einen

E

Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Ost Sachsen

E

DRESDEN-STRIESEN

Sirlesener Musikhaus

Hut-Lötsch
Tittmannstraße 13b / Hüte,
Mützen, Spaz. Herren-Artikel
67306

Gilch- und Delikatessenhandlung
H. Gelfert, Wittenberger Straße 20
67306

WIESERSFAHRRADHAUS
Fahrräder und Fahrradschlüsselhandlung
Motorräder / Sprechapparate, Glühlampen
Teilehandlung / Wittenberger Straße 15
67306

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Karl Müller, Schandauer Straße 73
67307

Feischierei u. Wurstwaren
Paul Rost, Domblüthstraße 20
67303

Feischierei u. Wurstwaren
Max Marx, Wittenberger Straße 110c
67306

Wilhelm-Brot
Überall erhältlich
67304

Getränke - Industrie
Josef Schwarz, Biergroßhandlung
Mineralwasser-Fabrik, Spenerstr. 1b
67305

Sakuraprodukte selbst und preiswert
OTTO HERZ, Altmarkt 7
67307

RESTAURANT ERDKUGEL
Augsburger Straße 3
67308

STREHLEN

Treff aller Arbeitssportler bei
Kurt Piersig
Augsburger Straße 2, Telefon 46099
67309

Möbelhaus
Victor Feller
Dohnaer Straße 20
67310

DRESDEN-LEUBEN

Friedrich Kleemann
Gärtner, Papierwaren / Präser Landstr. 185
67311

und Hadel, Robert-Borsig-Str. 10 / Fahrräder
Sprechapparate u. Radios, Reparatur
in kurz zu mittig, Präser / Leiter gest. 67312

Stühlen und Tischen überl. Brot und
Weiß sowie alle möglichen Reparaturen
Gebäude & Geh. 67313

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Karl Müller, Dohmestraße 156
67314

Kaufhaus und Futtermittelhandlung
sowie täglich frisches Eingang von
Gemüse und Obst ausgebaut
Rudolf Thielemann, Präser Landstr. 131
67315

Stühle, Tische, Schränke, Betten, Polstermöbel
etwa 1000 verschiedene Modelle
Dresden-Leuben, Zehnhoferstr. 10
67316

DOHNA

Röhr-Drogerie Paul Schubert
Über Stadt, Präser Straße Nr. 3
67317

SCHUHNHAUS HOPPE
Lentzstraße 22
67318

Höher's Zigaretten-Haus
Lentzstraße 23
67319

BAD SCHANDAU
Hüte, Mützen, Filzwaren
H. B. Müller, Lentzstraße 144
67320

Weiche, Stärke, Schürze, Woll- und Baum-
wollen Albert Hartmann, Poststr. 139
neben Möbel-Hausdruck
67321

Hagels Kummel, Poststr. 146
Käse- und Käschengärte
67322

RUDOLF HAJEK
Uhren, Goldwaren, Optik
Sprechapparate, Schallplatten
Lindengasse 25
67323

Handtaschen in
Sportgeschäft Herling 67324

Eisenwaren, Werkzeuge
PAUL HERING
Zehnhoferstr. 36
67325

R. KRALAPP, Zehnhoferstr. 187b
Fahrräder, Nähmaschinen, Elektro-Anlagen
67326

Fritz Demelt, Friseur
Kreuzt sich allen Kreisen, Zehnhoferstraße 51
67327

Gloria-Drogerie, Photo-Spielothek
Alle Dienstleistungen zur Freizeitzeit
67328

DRESDEN-JOHANNISTADT

Sirlesener Musikhaus

Borsbergstraße 26b / über 30 Jahre Tradition
Favorit 2111 / Fahrze von Musikinstrumenten - Vertrieb
von Schallplatten / legende Zahlwerte 67329

Max Baumgärtel
Spirituosen und Weinhandlung
Wittenberger Straße 29
67330

Felna Fleisch- u. Wurstwaren
Emil Otto, Schandauer Str. 61
67331

Tabak- u. Zigarren-Haus ERXLEBEN
Borsbergstr. 26c u. Hindenburgstr. 16c, Schandau
67332

Manufakturwaren - Spezial-Bekleidung
aller Art, Trick- und Schwimmanz., Gardinen
Gert Zimmermann, Schandauer Straße 43
Fernsprecher 67333

Schuhhaus Sander
Tittmannstraße Nr. 17
Großes Lager in Herren-,
Damen- und Kinderschuhen
Sitz, Lederanschuhe mit Senk-
fußbesatz ■ Rep. im Hause
67334

Kohlen, Gustav Richter
Augsburger Straße 12
67335

Gumm- und Sanitätswaren
H. Werlich
Schandauer Straße 18a
67336

Restaurant Deutsche Eiche
Verkehrskiosk der Arbeiter
W. Bachmann, Huttensstr. 1
67337

Paul Gelbier, Pitschmann Nachf.
Milch, Butter und Kolonialwaren
Lauersheimer Straße 85, Tel. 88087
67338

Striesener Ratskeller
Altmarkt 10
67339

DRESDEN-LAUBEGAST

Robert Dörfel
Eisenwaren, Werkzeuge, Haus- und
Küchengeräte / Österreichische Str. 27
67342

DRESDEN-REICK
Besuch die Bahnhofswirtschaft am Per-
sonenbahnhof und Güterbahnhof
Reichenbachstr. 10
67343

DOBRIKTZ

Möbel mit allen Wegen, als Herren- u. Damen-
Leiser, Mitgl. d. Volksküche, D.A.S., Ostasche
Richt., Apalt, Präser Landstrasse 19
67344

**Papier- und Schreibwaren, Schokoladen-
und Tabakwaren, Paul Bergmann, Kastenstr. 26**
67345

DRESDEN LEUBNITZ

Kolonialwaren / Tabak / Zigaretten
Max Brünner, Alt-Leubnitz 21
67346

Uhren / Zeitmessers / Optik / Goldschmiede
Karl Vogt, Gläsernfangstraße 37
67347

H. W. Geier, Weiß- und Feinbäckerei
Lentzstr. 7
67348

Baldachin-Herrn-Frisser Franz Seiwert
Altmarkt 10, Haushalt, Sellen, Parfümerien
67349

KREISCHA

Detmann Metzger, Getreide- u. Rauhen-
Gebäckbude, Märktelebene 45
67350

Flor. Jähnig, Kolonialwaren
Dobritz 102
67351

KÖNIGSTEIN

Brot, Weiß- und Feinbäckerei
Robert Hörmann, Dobritz 73
67352

G. B. Günthans, Optik
Dobritz 25
67353

G. B. Günthans, Optik
Dobritz 25
67354

Schuhhaus Quill Götz
Dobritz 25
67355

Fahrzeader @ Nähmaschinen @ Kinderwagen:
Sprechmaschinen und Schallplatten
E. Koch, Hauptstraße 51
67356

Garderobenhaus Sander
Hauptstraße 65
67357

Uhren, Goldwaren, Optik
F. W. Weiß, Dobritz 25
67358

Uhren, Gold- und Silberwaren
J. Weymann, Ortsd. Amstegstr. Nr. 60
67359

Germania-Drogerie @ Drogerie, Parfüm, Lacke
Herrn-Arbeiter Georg Weymann, Dobritz 60
67360

Kauf bei den Inserenten!

DRESDEN-JOHANNISTADT

Nicolai-Drogerie

Curt Schulze, Zöllnerstraße 1
Dresden, Farben Lacke, Chemikalien
67361

Tanzpalast Blumensäle
67362

Uhren @ Goldwaren @ Optik

Max Gelfert, Borsbergstraße Nr. 15
67363

Zigarrenhaus Emil Starasch
Platenhauerstraße 12
67364

Franz Rödi
Platenhauerstraße 37
Platenhauerstraße 36
67365

ZSCHACHWITZ

Bernhard Philipp, Elternhandlung
Kleinseite 6

Möbelhaus Mütze

Heldau, Hermannstraße Nr. 2
Bau- und Möbel-Ausstattungen
Gesamtgeschäftsraum - Niedrigpreis
Preise - Teilzahlung gestattet
67366

PAUL KLIMMER

Auto- und Motorradreparatur
Motorräder NSU @ Tankstelle
67367

Restaurant zur Eiche

Jedem Preiss Schießstand
Inn. Th. Schade, Peterswalder Landstr. 130
67368

Restaurant zur Eiche

Jedem Preiss Schießstand
Inn. Th. Schade, Peterswalder Landstr. 130
67369

Restaurant zur Eiche

Jedem Preiss Schießstand
Inn. Th. Schade, Peterswalder Landstr. 130
67370

PAUL KLINNER

Auto- und Motorradreparatur
Motorräder NSU @ Tankstelle
67371

Max Marin

Bismarckstraße Nr. 98
Zigarren @ Zigaretten @ Tabaka
Brot- und Käsewaren @ Telefon 684
Marie

PIRNA

MIGENO-Pirna

Hygienisch einwandfreier Milchvertrieb für die gesamte An-

teilnehmung Pirna. Sämtliche Milchprodukte in bester

Qualität preiswürdig durch Verkaufsgeschäfte an allen Plätzen,

auch beim Konsumverein

PAUL GREGOR

empfiehlt sein reichhaltiges Lager
kompl. Wohnungsausstattungen
sowie stilvolle Einzel- und Klein-
möbeln. Aschenbecher, Geschirr,
Küchenmöbel u. Untergeschirr
stilvoller Polstermöbel - Tischler
möbel - in Preiswerten Kosten
Barbiergasse 14-16
67372

Diogenes Georg Herold, Büro antritt

Welt-Optik-Spezialist - Möbelmeister
67373

W. Fleisch- und Wurstwaren

embält

Douglas, Rottendorfer Str. 14
67374

Gebenomittel

Wachsmal - Ein Wahl 18
67375

Leinen / Baumwollwaren

E. Späth, Langstr. 14
67376

Besucht die beliebten

Astoria -

Lichtspiele

Sonntags Kulturdienst
Vorstellungen

Lange Straße 9

Fernsprecher 457
67377

Bau- und Möbel-Gärtnerie

empfiehlt